

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

271 (19.11.1921)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 6 M. monatlich. — Einzelheft 30 Pf. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.40 M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde: Vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Von der Washingtoner Konferenz

WTB. London, 19. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Die Abrüstungskonferenz wird wahrscheinlich in einigen Wochen geschlossen werden. Sie wird sich darauf beschränken, den Abrüstungsplan für alle fünf Großmächte fertigzustellen und die allgemeinen Erörterungen über die politischen Fragen des fernem Ostens beendigen. Die nächste Konferenz wird sich mit den Einzelfragen des Einvernehmens über den fernem Osten und mit den Rüstungen zu Lande befassen. „Daily Mail“ meldet aus New York, es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Washingtoner Konferenz, wenn sie erfolgreich verlaufen sollte, unmittelbar eine Konferenz zur Wiederherstellung der Währungen folgen werde.

### Japans Zustimmung zur Räumung des fernem Ostens

WTB. Washington, 18. Nov. Japan hat grundsätzlich dem von Hughes und Wellington eingebrachten Programm über die Räumung des fernem Ostens und die Unabhängigkeit Chinas zugestimmt, unter der Voraussetzung, daß für die anerkannten berechtigten Interessen Japans auf dem asiatischen Kontinent Garantien geschaffen würden.

### Keine durchgehende Abrüstung der Luftstreitkräfte

WTB. London, 19. Nov. (Voss. Zig.) Das Reutersbüro sagt, daß die britische Delegation nicht für eine durchgehende Verabminderung der Luftstreitkräfte sei, denn sogar ein Luftbombardement auf Städte „könne gerechtfertigt sein“, wenn durch solche Angriffe ein Druck auf die feindliche Regierung ausgeübt werden könne.

### Gegen die Zerstörungswut

WTB. Berlin, 19. Nov. Mehrere Herren der Leitung der „Deutschen Werte“ haben sich nach Paris begeben, um durch den deutschen Botschafter bei den zuständigen französischen Stellen und beim Botschafterat nochmals gegen die angekündigten Zerstörungsmassnahmen gegen das Erfurter und Spandauer Werk vorstellig zu werden.

### Verhandlungen mit General Nollet

WTB. Berlin, 19. Nov. Gestern nachmittag begaben sich die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Christlichen Gewerkschaften und der Christlich-Sozialen Gewerkschaften nach vorausgegangener Vereinbarung zum Vorsitzenden der Interalliierten Kommission, General Nollet, um ihm in reichhaltiger Aussprache die außerordentliche Schwere seines Vorgesetzten für die deutsche Arbeiterkraft und für das Verhältnis der deutschen Arbeiterkraft gegenüber Frankreich darzulegen. Sie betonten ihm gegenüber, daß sie als Vertreter von 18 Millionen deutscher Arbeiter aus verschiedenen Richtungen sprächen, aber darin einig seien, daß eine Durchführung der sinnlosen Zerstörungsmassnahmen nicht nur in nationalpolitischen Kreisen, sondern auch in Kreisen der deutschen Arbeiterkraft tiefe Empörung gegen Frankreich hervorrufen würden, und daß auf eine friedliche Verständigung nach solchen Massnahmen nicht mehr zu rechnen sei. Auch die deutschen Arbeiter würden im Falle der Aufrechterhaltung der Zerstörungsanordnungen den Kampf gegen alle sinnlosen und schändlichen Massnahmen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einmütig aufnehmen. General Nollet gab beruhigende Versicherungen ab, daß die ihm erst jetzt bekannt gewordenen Tatsachen einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden sollen.

WTB. Sanau a. M., 18. Nov. Auf Veranlassung der Entente wurde die vollständige Zerstörung der Schmelzwerke- und Hochkonzentrationslager in den hiesigen Pulverwerken und die vollständige Abmontierung und teilweise Zerstörung der Valentin-Anlage zur Gewinnung von Salpetersäure angeordnet.

Berlin, 19. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlicht den Text einer neuen Proklamation, die, wie das Blatt erfährt, zu Ende bereits der Reichsministerkonferenz überreicht sein dürfte. Die deutsche Note wendet sich gegen eine Note der interalliierten Marinekommission vom 20. Juli ds. Js., die den Bau von drei schnelllaufenden Dieselmotoren bei der Firma Benz u. Mannheim mit der Erklärung beantragt, daß diese Motoren Unterseebootmaschinen seien und damit „kriegsmaterial“ seien.

### Die Verhandlungen mit der Reparationskommission

WTB. Berlin, 18. Nov. Die Reparationskommission beabsichtigt morgen abend Berlin zu verlassen. Den Verhandlungen zwischen ihr und der Reichsregierung, die heute und morgen stattfinden werden, kommt entscheidende Bedeutung zu. Man wird gut tun, keine übertriebenen Hoffnungen daran zu knüpfen, daß die Verhandlungen günstig für Deutschland ausfallen werden. Eines ist sicher, Deutschland wird genötigt sein, sich für die Januar- und Februarzahlung eine bedeutende Summe an Goldvaluta zu sichern, teils durch die Kredithilfe oder durch steuerliche Massnahmen einschneidender Art. Der eine oder andere Weg wird sicher beschritten werden müssen.

### Die Verhandlungen mit der deutschen Industrie

Berlin, 18. Nov. (Privattelegramm.) Die gestern unterbrochenen Besprechungen zwischen dem Reichsverband der Deutschen Industrie und den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften sind heute fortgesetzt worden. Die „Allgemeine Zeitung“ nennt als wichtigstes der Ergebnisse der gestrigen Verhandlungen, daß beide Parteien den Willen zu einer Verständigung zeigten. Hinsichtlich der Diskussion der Eisenfabrik habe man sich dahin geeinigt, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie so schnell als möglich Vorschläge über eine Reorganisation bezug. Umbildung dieser Betriebe machen soll, die dann Gegenstand weiterer Besprechung mit der Zentralarbeitsgemeinschaft sein sollen.

### Die Finanzen Deutschlands

WTB. Berlin, 18. Nov. Im Stenenausschuß des Reichstags führte Reichsfinanzminister Dr. Dierkes aus: Ueber drei Punkte bestimme im Ausnahmefalle die Einigkeit: 1. daß Deutschland aus eigener Kraft versuchen müsse, sein Budget in Ordnung zu bringen, 2. daß dies nicht möglich sei, wenn an den vorgeschriebenen Reparationsbedingungen festgehalten werde und 3. daß eine Atempause nicht eintreten werde, wenn Deutschland nicht zuvor den Nachweis erbracht habe, daß es alles getan habe, um sein Finanzwesen zu regeln. Der Minister behauptet, daß ausländische Presseberichte Deutschlands Wirtschaftslage so günstig schilderten. Alsdann gab der Minister eine Uebersicht über die Finanzgestaltung des Reiches im Rechnungsjahr 1922. Der gesamte Ausgabenbedarf im ordentlichen Reichshaushalt für 1922 werde 72 Milliarden Mark betragen. An ordentlichen Einnahmen ständen für 1922 rund 100 Milliarden zur Verfügung. Beim außerordentlichen Haushalt würden sie ohne die Kontributionsausgaben und ohne die Heftbeträge der Post und Eisenbahn Einnahme von 5 Milliarden betragen. Bei den Betriebsverwaltungen wird mit rund 2 1/2 Milliarden Heftbetrag beim außerordentlichen Haushalt der Post gerechnet. An ungedeckten Anleiheausgaben seien für Post und Eisenbahn rund 8 1/2 Milliarden zu nennen, jedoch der ungedeckte Ausgabenbedarf mit rund 11 Milliarden Mark zu beziffern sein wird. Der Gesamtbedarfs für die Besoldungssteigerungen stellt sich jährlich auf rund 22 1/2 Milliarden Mark.

### Mißtrauensvotum in Braunschweig abgelehnt

WTB. Braunschweig, 19. Nov. In der Landtagsitzung des Braunschweigischen Landtags vom Freitag wurde ein gegen den Minister Dierkes gerichteter Mißtrauensantrag des Abg. Hampe (Landesvolkspartei) mit 28 Stimmen der Linken gegen 27 Stimmen der Demokraten und des Landesvolkverbandes abgelehnt.

### Kohlenpreiserhöhung

WTB. Berlin, 18. Nov. Auf Grund der Lohnvereinbarungen, die am 19. dieses Monats im Reichsarbeitsministerium zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der deutschen Bergbauvereine mit Wirkung am 1. November dieses Jahres getroffen worden sind, beschloß gestern der Reichskohlenverband in gemeinsamer Sitzung mit dem großen Ausschuß des Reichskohlenrat's folgende durchschnittliche Preiserhöhungen ohne Steuer: Ruhrrevier 132 M. die Tonne ab 1. Dezember, Niederrhein 145 M. die Tonne ab 1. Dez., Sächsen 135.30 M. ab 1. Dez., Mitteldeutschland 128 M. die Tonne ab 1. Dez., Rhein-Braunkohlenrevier 50.70 M. ab 1. Dez., Mitteldeutschland und sächsische Braunkohlenrevier 50 M. die Tonne ab 1. Dez.

### Weitere Plünderungen in Berlin

Berlin, 18. Nov. (Privattelegramm.) Heute mittag wurden in verschiedenen Straßen des Ostens von Berlin wiederum Lebensmittelgeschäfte geplündert. Trupps von mehreren hundert Menschen schlugen die Fensterscheiben der Läden ein und raubten die Verkaufsvorräte. Drei der Täter konnten festgenommen werden.

WTB. Berlin, 19. Nov. Heute abend drangen in Neukölln etwa 150 Personen — meist Frauen — in ein Lebensmittelgeschäft in der Karlsplatzstraße ein und entwendeten etwa einen Zentner Butter und 7 Pfund Marmelade. Bei Eintreffen der zu spät benachrichtigten Polizei floh die Menge.

### Das neue Steuerprogramm der österreichischen Regierung

WTB. Wien, 18. Nov. Das neue Steuerprogramm, das dem Etat 150 Milliarden Kronen einbringen soll, sieht eine Teilerhöhung der Einkommensteuer, eine Erhöhung der Eisenbahnsteuer, der Grund- und Gewerbesteuer und der allgemeinen Einkommensteuer vor. Ferner plant man eine neue Vermögenssteuer und Warenumsatzsteuer.

### Aus der französischen Kammer

Paris, 18. Nov. In der gestrigen Kammer Sitzung beantwortete Finanzminister Doumer verschiedene Interpellationen über die Finanzlage Frankreichs. Im Laufe seiner Rede sprach er auch von der Finanzlage Deutschlands. Er wies darauf hin, welche Schwierigkeiten zu überwinden seien, um den Bedürfnissen des Wiederaufbaues Rechnung zu tragen. Der Abgeordnete de Kesterhac habe sehr interessante Auskünfte gegeben, die mit denen der Regierung gleichstimmten und bewiesen, daß, wenn Deutschland — er sage nicht nur die augenblickliche Regierung Deutschlands — wolle, dann könne es bezahlen. Deutschland beste Altiven, die es schwer in Gold und in ausländische Devisen umwandeln könne. Aber es seien deutsche Vermögen vorhanden, deren größter Teil außerhalb des Landes sei und deren Besitzer keinen großen Eifer zeigten, der deutschen Regierung zu helfen, ihre Verpflichtungen zu halten. Sie müßten sich aber von den Folgen Wechsellage ablegen, die ein bankrott Deutschland nach sich ziehen würde. Wenn diese Bankrott sich ereignen werde, werde er Ereignisse nach sich ziehen, die die deutsche Reichseinheit kaum überleben könne. (Lebhafte Weis.) Die Alliierten, insbesondere aber Frankreich, könnten nicht dulden, daß auf ihre Schultern auch noch ein Minimum der Lasten zurückfalle, die nach dem Friedensvertrag den Deutschen zufielen. (Beifall.) Der Finanzminister erklärte, er bewahre immer den Gedanken, daß Deutschland den Verpflichtungen, die es übernommen habe, nachkommen werde und er sehe eines der Hilfsmittel für die finanzielle Lage Frankreichs darin, daß die von Deutschland zurückgekauften Ausgaben bezahlt würden. Wenn möglich, so schloß er die Erörterung über diese Frage, müssen wir die Schuld Deutschlands internationalisieren. (Beif.)

### Der Segen der freien Wirtschaft

Gändler und Erzeuger haben das Ziel ihrer Sehnsucht nahezu erreicht: Von der Zwangswirtschaft sind heute nur kümmerliche Reste übrig. Niemand wird Freude an unserer Kriegswirtschaft gehabt haben, die ja nur ein Kind der Not war, niemand wird gewünscht haben, daß sie für alle Zeit erhalten blieb. Trotzdem hätte die Zwangswirtschaft nicht so schnell abgebaut werden dürfen, wie das geschehen ist.

Was haben uns die Befürworter der freien Wirtschaft nicht alles versprochen! Unmittelbar nach Aufhebung der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen, so erklärten sie, würden zwar die Preise hier und da steigen, aber dafür würde man alles reichlich und in bester Qualität bekommen können, und die freie Konkurrenz würde dann bald dafür sorgen, daß die Preise wieder sinken. Zuerst schien es so, als ob diese Prophezeiungen zutreffen würden. In der ersten Hälfte des Jahres 1920 bemerkte man bei vielen Waren einen allerdings nur langsam vor sich gehenden Preisabfall, der darauf zurückzuführen war, daß der Wert unserer Mark verhältnismäßig stabil blieb und draußen auf dem Weltmarkt das Preisniveau sank. Seit Mitte dieses Jahres aber gehen alle Preise in erschreckender Weise in die Höhe. Die Kosten der Lebenshaltung sind größer als je.

Die neue Leuerungsquelle, unter der wir jetzt so schwer zu leiden haben, verdanken wir vor allem dem starken Sturz unserer Valuta, durch den für uns die Weltmarktpreise aller Waren bedeutend erhöht wurden. Das Sinken unserer Mark führt aber nicht nur dazu, daß uns die Waren verteuert werden, sondern auch die Preise der inländischen Erzeugnisse, vor allem die Preise von Getreide und Futtermitteln, nähern sich recht schnell den Weltmarktpreisen. Bei freier Wirtschaft ist der inländische Verkäufer im allgemeinen nicht bereit, seine Waren unter dem Preise zu verkaufen, der für die aus dem Ausland bezogenen Waren gleicher Art bezahlt werden müssen.

Auch solche Güter, die selbst keinen Weltmarktpreis haben, werden von der Aufwärtsbewegung ergriffen. Die Verteuerung der Kartoffeln ist sicher auch zum großen Teil auf den Valutasturz zurückzuführen. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil unserer Kartoffelerzeugung dient der menschlichen Ernährung. Ein weitaus größerer Teil wird verfüttert. Es ist nur zu natürlich, daß der Landwirt die Kartoffelpreise mit den Preisen anderer Futtermittel vergleicht, daß er nicht geneigt ist, die Kartoffeln billig abzugeben, wenn er alle anderen Futtermittel infolge der niedrigen Valuta teuer bezahlen muß.

Hätten wir heute noch die Zwangswirtschaft in größerem Umfange, so bliebe das Sinken der Mark auch nicht ganz ohne Einfluß auf die Kosten der Lebenshaltung, weil die Produktionskosten vieler Waren bei einem Sinken der Valuta steigen und deswegen die Höchstpreise heraufgesetzt werden müssen. Immerhin würde dann der Valutasturz nur zum Teil und nur allmählich in einer Verteuerung unserer Lebenshaltung zum Ausdruck kommen. Die freie Wirtschaft führt aber dazu, daß alle Valutastimmungen sehr schnell starke Änderungen der Lebenshaltungskosten zur Folge haben.

Daß unsere Mark so tief gesunken ist, ist aber auch wieder zum Teil die Folge der freien Wirtschaft. Gewiß, den unmittelbaren Anlaß zu dem neuesten Valutasturz haben die deutschen Reparationszahlungen gegeben. Das Reich war gezwungen, große Mengen ausländischer Zahlungsmittel anzukaufen, und dadurch wurde der Kurs der Mark gesenkt. Die ungünstige Entscheidung über Oberschlesien hat die Abwärtsentwicklung des Markwertes noch beschleunigt. Aber wir wußten doch, daß wir große Zahlungen an die Entente zu leisten haben werden. Deshalb hätten wir versuchen müssen, unsere sonstigen Zahlungspflichtigkeiten gegenüber dem Ausland so niedrig wie möglich zu halten, deshalb kam es darauf an, daß unser Einfuhrbedarf möglichst beschränkt blieb. Aber man hat die Fleisch- und Viehwirtschaft völlig freigegeben und dadurch für die Landwirte einen starken Anreiz zur Verflüchtigung inländischer Nahrungsmittel geschaffen, für die natürlich Ertrag aus dem Ausland eingeführt werden muß. Man hat es gebildet, daß in Deutschland ausländische Luxuswaren in Massen verkauft wurden. Auch wenn die Einfuhr von Waren verboten war, so wurde doch dem Händler, der sie im Inland feil hielt, kaum ein Haar gekrümmt. Für die Einfuhr von ganzen Waggons französischer Vikors, die Fläche über 200 M., wurden ausdrücklich Einfuhrgenehmigungen erteilt, und das alles, obwohl der Wert unserer Mark ständig unter dem Wert unserer Einfuhr zurückblieb. Es ist wirklich kein Wunder, daß unsere Valuta jetzt so tief sinkt. Es ist vielmehr merkwürdig, daß sie sich lange Zeit verhältnismäßig gut gehalten hat. Unsere Marknoten sind Schuldheime eines Schuldners, der immer mehr verschuldet wird, und muß je deshalb an Wert verlieren.

Für Arbeiter, Angestellte und Beamte ist die jetzige Preisentwicklung, die wir zum großen Teil der freien Wirtschaft zu verdanken haben, verhängnisvoll, denn den Weltmarktpreisen, die wir nahezu für alles, was wir kaufen, zahlen müssen, entsprechen keine Weltmarktlöhne und Gehälter. Zwar folgt eine Lohn

Seite 8  
pulver  
Keller  
el & Ce  
eldorf  
ne  
alt  
7152  
H.  
heimer.  
in Ladengeschäft  
ab kann ich zu  
möglichen Preisen  
6353  
lerstraße 1.  
Bilder  
ne, Spiegel, etc.  
erstraße 38.  
ungen  
e) die als  
schenk  
der sorg-  
n schon  
wollen.  
führung.  
auswärtige  
mackvoll,  
unter voller  
lichkeit  
gefertigt.  
Keller  
ndt  
rungsanstalt  
eph. 2331  
nia.)

Bewegung der anderen, aber die Aufwärtsbewegung der Preise geht so schnell, daß die Löhne und Gehälter nicht nachkommen können. Ist nach langen Verhandlungen glücklich ein neuer Tarif abgeschlossen, so sind die errungenen Lohn- oder Gehaltsätze gewöhnlich durch neue Preissteigerungen schon wieder überholt. Außerdem birgt die Annäherung der Löhne und Gehälter an die Weltmarktpreise eine große Gefahr in sich. Steigt etwa wieder einmal unsere Valuta, so können die Lohn- und Gehaltssteigerungen, die jetzt notwendig werden, sehr leicht zur Folge haben, daß unsere Industrie auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig ist, und wir infolgedessen eine große Arbeitslosigkeit bekommen, wie wir das im Jahre 1920 schon einmal erlebt haben.

Freilich die Unternehmer können jetzt mit der Bewegung der Warenpreise sehr zufrieden sein. Bei der Ausfuhr erzielen sie glänzende Valutagewinne und sie verdienen im Inland, weil sie vielfach billig eingekaufte Waren zu den inzwischen höhergeordneten Preisen verkaufen können, und weil die Löhne und Gehälter ihrer Arbeiter und Angestellten langsamer steigen als die Preise der Erzeugnisse. Für Händler, Industrielle und Landwirte sind glänzende Zeiten.

Den Massen der Bevölkerung droht immer größere Verelendung. Das ist der Segen der freien Wirtschaft. So mancher, der einst den Versprechungen der Verfechter des freien Handels geglaubt hat, wird jetzt einsehen, wie recht die Sozialdemokratie hatte, als sie sich gegen den vorrilligen Abbau der Zwangswirtschaft zur Wehr setzte.

### Es geht auch so

Wenn man bei uns in Deutschland in Zentrumskreisen mal etwas von Trennung von Kirche und Staat, dann schreit alles Jeter und Mordio und die Religion ist dann in höchster Gefahr. Ganz anders doch scheint es der katholischen Kirche in Frankreich zu gehen. Das Organ der Zentrumspartei für den Bezirk Heberlingen, der „Linzgau-Vote“, schreibt nämlich unterm 8. November ds. J. folgendes:

#### Die katholische Kirche in Frankreich

Als vor sechzehn Jahren die Trennung von Kirche und Staat vollzogen wurde, glaubte man allgemein, daß das von den verhängnisvollsten Folgen für das religiöse Leben sein werde. In der „Revue des deux Mondes“ wird nun ein Artikel „Die französische Kirche nach 15jähriger Trennung“ wiedergegeben, der zu dem Schluß kommt, daß die Befürchtungen grundlos waren. Es wurden nicht nur keine Kirchen geschlossen, sondern zahlreiche neue erbaut. In Paris allein entstanden in dem genannten Zeitraum 11 neue Kirchen und in den Vorstädten 18. Die kirchlichen Trauungen haben zugenommen, die milden Ehen werden seltener und die Zahl der Tausen hat sich vermehrt. Dem geistlichen Berufsstand widmen sich mehr Personen denn je. In vielen Seminaren hat sich die Zahl der Jünglinge, die sich auf den Priesterstand vorbereiten, verdoppelt, ja verdreifacht.

Nach Berechnungen des Verfassers sind von Paris und Umgebungen abgesehen, von den 35 Millionen Einwohnern Frankreichs etwa 10 Millionen als überzeugte Katholiken anzusehen, 17 Millionen erfüllen ihre kirchlichen Pflichten wenigstens teilweise. Völlig ablehnend oder feindselig stehen der Kirche heute nur noch 8 Millionen gegenüber. Im ganzen genommen hat also das religiöse und kirchliche Leben Frankreichs in den 15 Jahren der Trennung eine nicht unbedeutende Stärkung erfahren.

Der „Observateur Romano“ sieht nicht mit Unrecht in dieser erfreulichen Tatsache den Beweis, daß Frankreich vor einer großen religiösen Erneuerung steht.

Wenn die Prophezeiungen sich bewahrheitet hätten, die man damals in der badischen Zentrumspresse lesen konnte, als die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich erfolgte, dann hätte der Himmel einstürzen und Gerechte und Ungerechte erschlagen müssen. Der „Linzgau-Vote“ beklagt aber nun, daß drüben in Frankreich eigentlich nun das Blau des Himmels freundlicher auf die Kirche herniederlächelt als zur Zeit, wo sie noch mit dem weltlichen Staat verbandt und verzwängt war. Es würde wohl in Deutschland nicht anders sein.

## Der alte und der neue Voelck

Als erster Minister der neuen Koalition hatte am Montag im Hauptauschuß des preussischen Landtages der Kultusminister Voelck Gelegenheit, sich den Volksvertretern vorzustellen.

Es war, wie berichtet wird, eine Freude, die Wirkung dieser Koalition auf die Vertreter der Deutschen Volkspartei festzustellen. Voelck sprach, ganz im Gegensatz zum Potsdamer Geist, von der Erziehung zur Staatsgesinnung. Er rückte scharf von den Geschichtsbüchern der Vorkriegszeit ab und wies es weit von sich, jemals für ein monarchistisches Zeitalter und Geschichtsbuch eingetreten zu sein und erklärte weiter, daß er für die Fortführung des Werkes von Baenisch in der Arbeiterbildung auf den Universitäten eintrete. Er trat auch für die vierjährige Grundschule im Sinne der Reichsverfassung ein. Voelck machte eine sehr feine Unterscheidung zwischen seinen Ausführungen als Abgeordneter, wo er für kräftliche und hochbegabte Kinder eine Heberbringer einer Grundschulklasse forderte, und ferner seiner Stellung nach als Minister, wo er von anderen Gesichtspunkten ausgehen müßte.

Voelck wurde bei seiner Ernennung von der sozialdemokratischen Presse allgemein abgelehnt, weil er sich früher für die Wiederherstellung des Kaiserturns, für einen monarchistischen Geschichtsunterricht, für die konfessionelle Schule und bayerische, nämlich die Katholikall, erklärt hat. Jetzt äußert sich zu diesem Falle in einem Leitartikel des „Vorwärts“ Fritz Karfen. Der Verfasser urteilt über den alten Voelck nicht anders als wir, und bedauert seine Berufung als ein „gewagtes Experiment“. Aber ihm offenbart sich ein neuer Voelck in der von diesem mitgeschlossenen Regierungserklärung, die von der Erziehung der Jugend zur Gemeinschaft und zu staatsbürgerlicher Gesinnung, zum Geiste der Verfassung und zur Demokratie spricht. Genosse Karfen schließt: „Man wird Mühe haben, diese Gegenstände zu vereinen. Da jedoch Dr. Voelck den Posten des Kultusministers angenommen, da er in der Einführungsansprache im Ministerium erklärt hat, er würde im Sinne der großen Koalition arbeiten, so bleibt nur der Schluß übrig, daß er sich nun auch auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen will, daß er in den letzten 4 Jahren gründlich umgelernt hat. Nach den Taten, die er für die Republik vollbringen wird, wollen wir ihn beurteilen. Dann wollen wir seine Worte gern vergessen.“

In diesem Augenblicke ist es also angebracht, Taten des Herrn Kultusministers Voelck abzuwarten. Auch wird in diesem Augenblicke die Verlegenheit und die Besorgnis erst bei denen sein, die mit dem alten Voelck übereinstimmen und ihn als monarchistischer Unterrichtsminister begrüßt haben.

## Verhandlungen zwischen dem Verkehrsminister und den Eisenbahnbeamten und Angestellten

Am Berlin, 18. Nov. Wie bereits gemeldet, sind am gestrigen Tage die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Vertretern der Eisenbahnbeamten und Angestellten weiter fortgesetzt worden. Eine völlige Uebereinstimmung in allen Punkten ist nicht erzielt worden, da in der Frage, ob die Staatsbahnen als Ganzes aus den Einrichtungen des Staates herausgelöst werden oder ob sie in der jetzigen Form weiter bestehen sollen, innerhalb der Verbände Meinungsverschiedenheiten bestehen. Dagegen herrscht zwischen dem Reichsverkehrsminister, den Vertretern der Eisenbahnbeamten und den Angestellten völlige Uebereinstimmung darüber, daß nämlich an dem Charakter der Reichseisenbahn nicht gerüttelt werden dürfe und daß das Berufsbeamtenum bestehen bleiben müsse. Weiter war man sich klar über die Notwendigkeit, den Betrieb der Bahnen in größtmöglicher Weise zu reorganisieren.

Dann entwickelte der Reichsverkehrsminister sein Programm des Neuaufbaus. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß er eine Umstellung des jetzigen Verwaltungsapparates durch einen kaufmännischen Betrieb aus mannsfähigen Eisenbahnen nicht für empfehlenswert halte, jedoch müssen die Eisenbahnen sich die großen industriellen Betriebe zum Vorbild nehmen, die sich trotz ihres riesenhaften Umfangs der Marktfrage ohne jeden Verlust anzuschließen verstanden. Eine direkte Beteiligung der Industrie an den Bahnen ließe sich jedoch kaum herbeiführen.

## Aus der Partei

Agitationsbezirk Karlsruhe

Am Dienstag, den 22. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, findet im Saalhaus zum „Apfenhorn“ (Wilhelmstraße 69) eine Kreisverbandssitzung mit wichtiger Tagesordnung statt. Wir hoffen auf das Erscheinen aller Mitglieder.

Der Vorstand: J. A. Oskar Trints.

4. Landtagswahlkreis. Der Volkskalender ist eingetroffen. Um das teure Porto zu sparen, werden die Ortsvereine, denen es möglich ist, die Kalender im Parteifretariat abzuholen, gebeten, dies unverzüglich zu tun. Die Kalender müssen ja rasch als möglich zur Verteilung gelangen.

Das Parteifretariat: Josef Winter.

### Unser Parteibeitrag

Als der Parteitag in Weimar 1919 ein neues Organisationsstatut geschaffen hat und damit die Parteibeiträge pro Woche auf mindestens 20 Pf. für männliche und 15 Pf. für weibliche Mitglieder festsetzte, war man allgemein der Auffassung, auf einige Jahre hinaus die Beitragsfrage geregelt zu haben. Aber schon der folgende Parteitag in Gassel sah sich genötigt, die Mindesthöhe auf 40 bzw. 30 Pf. zu bringen. Mit Genehmigung kann konstatiert werden, daß die Genossen im Lande diesen Beschluß ohne Widerspruch in die Tat umsetzten, ja in vielen Bezirken darüber hinausgingen, indem sie beschloßen, regelmäßige Beiträge von 50, 60, 75 Pf., in einem Bezirk sogar 1 M pro Woche zu erheben. Aus diesem Grunde hatte der Gassel'sche Parteitag davon abgesehen, die Beitragsfrage erneut zu behandeln, zudem noch eine Erhöhung des Parteibeitrags zu beschließen. Soweit Parteitage nach Gassel'scher Art gefunden haben, wurde auch dieser Empfehlung nachgegeben, auch haben Bezirksverbände beschlossen, in diesem Sinne zu handeln.

Aber Allgemeingut ist diese Grundlage der Parteiorganisation leider noch nicht geworden. Es gibt noch Bezirksleitungen, die des Glaubens sind, den Parteigenossen mit einer Erhöhung der Parteibeiträge nicht kommen zu dürfen, da ja die Preise für alle Lebensbedürfnisse geradezu schwindelhaft gestiegen sind. Wenn nun auch noch die Partei höhere Beiträge erheben wollte, dann würde sich ihr gegenüber der Unmut durch Austritt aus der Organisation äußern. Es hieße „Eulen nach Athen tragen“, angesichts der aufs swanzigfache gestiegenen Agitations- und Verwaltungskosten aller Art, eine sich notwendig machende Beitragserhöhung an dieser Stelle begründen oder den Genossen begreiflich machen zu wollen. Wir sehen voraus, daß jeder Genosse weiß, wie teuer Papier für Flugblätter und Handzettel geworden ist. In früheren Zeiten war Saalmiet für Versammlungen ein unbekannter Begriff. Die Eisenbahnfahrten kosten jetzt das siebenfache, die Logis der Referenten mehr als das zehnfache. Nun gar erst, wenn öffentliche Wahlen kommen. Mühen doch im letzten Geschäftsjahr die Bezirke für Wahlen allein mehr als 9 1/2 Millionen Mark aufbringen, wo sie doch nur rund 13 Millionen aus regelmäßigen Beiträgen vereinnahmten. Agitation und Verwaltung kostet den Bezirk fast 12 Millionen Mark.

Bei den großen Beschleiferungen auf politischem Gebiete ist gar nicht vorauszusetzen, wann und wie oft die Wählererschaft aufgefordert wird, ihr Mitbestimmungsrecht geltend zu machen. Wenn beispielsweise in absehbarer Zeit wieder eine Wahl zum Reichstag ausgesprochen wird, so werden die Kosten für die Partei weit höher sein, als bei der Wahl am 6. Juni 1920. Mindestens 9 Millionen Mark sind sicher für die Aufstellung zu bringen. Da haben die Genossen die Pflicht, beizeiten vorzubauen, der Partei genügend Munition zuzuführen, damit sie für den Sieg des Sozialismus arbeiten kann. Angesichts dieser einen hier erwähnten Tatsache sollten die Genossen im Lande nicht warten, bis ihr Bezirksvorstand mit dem Ersuchen an sie herantritt, zur Beitragserhöhung Stellung zu nehmen, sondern alle Ortsvereine sollten beschließen, ab 1. Januar 1922 wird der Parteibeitrag erhöht. Den Bezirksleitungen werden solche Beschlüsse höchst willkommen sein, werden sie doch darin den Willen zur Tat erblicken.

**Ergiebig, gesund, fein von Geschmack und dabei doch so nrohlfel..... das find die nrohlfelbekanntesten Dörzge von Pfeffer & Dillers Kaffee-Essen!**  
Silberpaket 3.- - Originaldose 3.00

## Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Schlimm Vorzeichen! sprach Elaf für sich. Die Gunnen hielten auf; doch nach wenig Augenblicken war der Unfall wieder vergessen, das Schwert hatte schon so manchen von seiner Genossen Seite gerafft, was war an zwei mehr oder weniger gelegen?

Sie trugen die Leichname in Klostergarten. Aus den Holzstämmen, die Heribald in der Frühe umgeworfen, ward ein Scheiterhaufen geschichtet; aus des Klosters Büchern waren die übrig gebliebenen Codices in Hof heruntergeworfen worden, die brachten sie als nützlichen Brandstoff herbei und füllten damit die Lücken am Holzstoß.

Elaf und Hornebog schritten durch die Reihen. Eingeklemmt zwischen den Scheitern, schaute eine sauber geschriebene Handschrift betrüblich herfür, die goldenen Initialen glänzten an den umgeknittenen Blättern. Da zog Hornebog sein krummes Schwert und stach das Pergament heraus; auf der Spitze der Klinge hielt es seinem Gefährten entgegen.

Zu was die Palen und Hüfnerfüße, Herr Bruder? sprach er.

Elaf nahm das gepiekte Buch und blätterte darin, er war auch des Lateinischen kundig.

Abenländische Weisheit! sprach er. Einer namens Boethius hat geschrieben; es stehen schöne Sachen drin vom Trost der Philosophie.

Philosophie, Herr Bruder, sprach Hornebog, was ist das für ein Trost?

Ein schönes Weib ist nicht, auch kein gebranntes Wasser, war Elafs Antwort. Es ist auf hunnisch schwer zu beschreiben; wenn einer nicht weiß, warum er auf der Welt ist, und sich auf den Kopf stellt, ums zu erfahren, das ist ungefähr, was die im Abenland Philosophie heißen. Den, der sich damit gequält in seinem Basseturm zu Pavia, haben sie deswegen hoch verehrt; mit Keulen totgeschlagen.

Was ihm wohl bekommen, sprach Hornebog. Wer den Söbel in der Faust und das Noß zwischen den Schenkeln hat, weiß auch, warum er auf der Welt ist. Und wenn wirs nicht besser wüßten, wie diejenigen, die solche Palen auf Eisenbau klaffen, so wären wir an der Donau uns auf den Herken und wir tränkten unsere Köpfe nicht aus dem schwäbischen Meer.

Wißt Ihr auch, daß es ein Glück ist, daß solches Zeug angefertigt wird? fuhr Elaf fort und warf den Boethius auf den Scheiterhaufen zurück.

Warum? fragte Hornebog.

Weil die Hand, die die Noßfeder fñhrt, nimmer taugt, einen Schwertstich zu tun, der ins Fleisch geht, und ist der Lust, den der einzelne Kopf aushebt, einmal gebüßt, so verbrennen sich noch hundert andere das Hirn dran. Hundert Strohköpfe mehr, macht hundert Meiter weniger, das ist dann unser Vorteil, wenn wir über die Grenze brechen. Solang sie im Abenland Bücher schreiben und Synoden halten, mögen meine Kinder ruhig ihr Bettlager vorwärts rücken! so hats schon der große Egel seinen Enteln hinterlassen.

Gelobt sei der große Egel sprach Hornebog ehrerbietig. Da rief eine Stimme: Laßt die Toten ruhen! Fädelnden Schrittes kam Erica zu den beiden. Sie hatte die Klosterheute gemüstert, eine Altardecke aus rotem Seidenzeug fand Gnade vor ihren Augen, sie trug sie wie einen Mantel umgeschlagen, die Enden leicht über die Schultern geworfen.

Wie gefall ich euch? sprach sie und wachte ihr Haupt selbstgefällig.

Die Heideblume braucht keinen Schmutz schwäbischer Ökonomie, um zu gefallen, sprach Elaf finstler. Da sprang sie an ihm hinauf, freudete sein straffes, schwarzes Haar und rief: Vorwärts, das Noß ist gerichtet!

Sie schritten zum Hofe. Den ganzen Heuborrt des Klosters hatten die Gunnen umhergestreut und lagerten drauf, des Waldes genüßig. Mit gekreuzten Armen stand Heribald und schaute zu ihnen nieder. Die Teufelsdrut kann nicht einmal sitzen, wie einem Christenmenschen ziemt, wenn er sein täglich Brot verzeihert - so dachte er, doch sprach ers nicht aus. Erfahrung häufiger Schläge lehrte Schweigsamkeit.

Leg dich nieder, Schwarzrod, du darfst mitleiden, rief Erica und machte ihm ein Zeichen, daß er der andern Beispiel folge. Er schaute nach dem Mann von Elwaagen, der lag mit verknüpferten Händen, als hätte ers nie anders gelernt - da machte Heribald einen Versuch, aber bald fund er wieder auf, das Liegen deutete ihm allzu unwürdig. Er holte sich im Kloster eine Stuhl und setzte sich zu ihnen.

Ein Oche war am Spieß gebraten. Was sonst der Klosterküche Vorrat bot, ward gereicht; sie fielen hungrig drüber her. Mit kurzem Säbel ward das Fleisch herunter gehauen, die Finger der Hand vertragen bei den Schmausenden die Stelle von Messer und Gabel. Aufrecht stand das aröke Weinfaß

im Hofe, ein jeder schöpfte draus, soviel ihm beliebte, da und dort kam ein lustigereimer Kelch als Trinkgefäß zum Vorschein. Auch dem Heribald brachten sie Weines die Hüße und Hüße, wie er aber stillbergnütig dran nippte, slog ihm ein halb genagter Knochen an den Noß - er schaute schmerzlich auf, aber erschaute, daß noch manchen der Schmausenden ein gleiches Schicksal ereilte; sich mit den Knochen zu werfen war hunnischer Brauch anstatt des Noßstiches.

Weinwarum begannen sie darauf ein ungefüges Singen. Zwei der jüngeren Weitemänner trugen ein altes Lied zum Preis des Königs Egel vor; es hieß drin, daß nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch durch Liebreiz ein Sieger gewesen allenfalls, und kam eine hünnische Strope über eines römischen Kaisers Schwester, die ihm Hand und Herz aus verletzter Ferne entgegenrug, ohne daß ers annahm.

Wie Eulensarci und Unferuf klang der Chorus; denn traten elische auf Heribald zu und machten ihm deutlich, daß auch von ihm ein Gesang verlangt werde. Er wollte sich weigern, es half nichts. Da stimmte er ernst und mit schier wachsender Stimme den Antiphon zu Ehren des heiligen Kreuzes an, der da beginnt: Sanctifica nos! Staunend horchten die Trunkenen den langen ganzen Tönen des alten Kirchenorgels, wie eine Stimme aus der Wüste klang die fremde Weise. Während hörte es auch die Waldtrau beim lupfernen Kessel, mit ihrem Messer schlich sie herüber, fachte Heribalds Haupthaar und wollte ihm das Gelod verschneiden - der höchste Schimpf, der eines Geißlichen durch die Tonjur geweihtem Haupte widerfahren konnte.

Aber Heribald stieß sie zurück und sang unbedrossen weiter. Das gefiel den Versammelten, sie jauchzten auf, Fimbal und Geige fielen ein, igt kam Erica auf den Mönch zu, der einförmige Gesang war ihr langweilig geworden, mit schalkhaftem Mittelteufel sagte sie ihm. Nach Sang kommt Tanz, rief sie und rief ihn in den Wirbel flaubenden Reigentanzes. Heribald wußte nicht, wie ihm geschah. Der Heideblume Blüten mochte ihm entgegen. „Ob Heribald tangt oder nicht, es ist nur ein kleiner Ring in der großen Reite des Kreuzes“ - da schwang er seine sandalenfahwernen Füße wader mit, die Antie wirbelte um ihn her, fest und fester drehte er die hünnische Maid, wer weiß, was noch gesehen wäre... mit gedrehten Wangen hielt sie endlich an, gab dem Blödsinnigen einen leichten Schlag ins Antlitz und sprang zu den Heerführern, die ernst in den lobenden Schwarzum schauten.

(Fortsetzung folgt.)

### Deutscher Reichstag

**21. Berlin, 18. Nov.** Am Regierungstisch: Sieberts. Die Sitzung wird nach 1 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Kleine Anfragen. Die Behauptung einer Zeitung, wonach in England über große Einfuhr von deutschen Kartoffeln Beschwerde geführt werden soll, wird von der Regierung als tendenziöse Meldung zurückgewiesen. Bei der schärferen Ausfuhrkontrolle ist eine Ausfuhr so gut wie ausgeschlossen. Ferner wird mitgeteilt, daß die Freilassung der vier Arbeiter verurteilten Spanier Fort und Conception nicht erfolgen kann, da die Prüfung der Angelegenheit noch nicht abgeschlossen ist. Weiter wird erklärt, daß die Lieberstellung der 2. Linderwoche in der dem über Industrie zulässig ist, ebenso die Beschäftigung von Helfern der Hamburger Minen- und Quarzwerke über der Lieberstellung hinaus. Zur Kenntnis gebracht wurde, daß eine Erhöhung des Kranfengeldes in der Krankenversicherung in Aussicht genommen ist.

#### Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über Notstandsmaßnahmen für Invalidentrentner.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun legt die Notwendigkeit einer Erhöhung der Bezüge der Invalidentrentner dar. Eine Erhöhung der Beiträge ist aber nicht möglich. Das Reich ist bereit, den größten Teil der Lasten auf sich zu nehmen. Die Gemeinden müssen aber an den Kosten beteiligt werden.

**Abg. Koch-Düsseldorf (D.R.):** Bei der Beschränkung der Mittel muß natürlich die Bedürftigkeit geprüft werden. Die Versicherungsteilnehmer können die Lasten nicht aufbringen. Eine weitere Erhöhung der Beiträge erscheint nicht angebracht. Wir sind damit einverstanden, daß das Arbeitseinkommen bis zu 3000 M außer Ansatz bleibt, auch dann, wenn die Aktion auch außerhalb des Rahmens der Versicherung erfolgt. Der Ausschuss hat die Beteiligung der Länder und der Gemeinden auf 20 Proz. festgelegt. Wir verlangen dagegen, diese Beteiligung auf 10 Proz. festzusetzen. Wir bitten den Minister, seine Maßnahmen zugunsten der Kleinrentner auf das Neueste zu beschleunigen.

**Abg. Karsten (U.S.R.):** Ein Notgesetz kann die große allgemeine Not nicht beseitigen. Das wäre ein gewagtes Experiment. Die vom Minister angeführte Fürsorge in der Unfallversicherung würde nur den Arbeitnehmern Lasten bringen. Die Regierung hat aus den Erfahrungen der Kriegszeit nichts gelernt. Die Fürsorge muß Schiffbruch leiden, wenn sie sich im Rahmen dieses Gesetzes hält.

**Abg. Andree (Ztr.)** warnt vor einer Verallgemeinerung. Manche Sozialrentner haben ein erhebliches Gesamteinkommen von Renten und Arbeitsverdienst, während die meisten bittere Not leiden.

**Abg. Erkens (Dem.)** verurteilt die Finanzpolitik des Reichs, die Milliarden ausbeutet, ohne gleichzeitig durch neue Vorlagen für Deckung zu sorgen. Die kommunistischen Forderungen würden 16-18 Milliarden ausmachen.

**Abg. Bary (Komm.)** bezeichnet die Vorlage als ein Hoß für die Sozialrentner.

**Abg. Meier-Zwidau (Soz.)** befürwortet den Eingang der Vorlage, verlangt baldige Ausführungsbestimmungen und eine ähnliche Vorlage für Unfallrentner.

**Abg. Thiel (D.Vp.)** fordert Maßnahmen gegenüber dem schreienden Elend der Kleinrentner. Die kommunistischen Hebeheeren sind nicht ernst zu nehmen. Unrichtig ist, daß die Eingehung der Angestellten rundweg abgelehnt worden sei. Für die Angestellten soll ein besonderes Gesetz gemacht werden.

**Abg. Schwager (Bayer. Vp.)** sprach den Rentnern ebenfalls sein Mitgefühl aus. Das Reich müsse helfen. Die Unabhängigen wollen ins Blaue hinein bewilligen. In München erklärten die Unabhängigen in einer Invalidenterversammlung, die Stadt habe kein Geld.

**Abg. Frau Wadsworth (Komm.)** stellt weitgehende Forderungen für die Invalidentrentner.

**Abg. Koch (Soz.)** behauptet, der Abg. Thiel wolle für die Angestellten Extravergleiche erlangen.

**Abg. Badmeier (Bayer. Bauernv.)** stimmt der Vorlage zu, wenn auch die Gemeinden die Lasten kaum tragen können.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun bittet an der Ausschussfassung festzuhalten. Die Fürsorge müsse völlig neu geregelt werden.

**Abg. Adolf Hoffmann (Komm. Arbeitgemeinschaft)** erklärt auf einen Zuruf, daß bei ihm nicht Hunderttausende geküßelt worden, sondern nur Wäsche und Kleider im Wert von 10.000 M.

Angenommen wird ein Antrag Beder-Hessen (D.Vp.), wonach der für Kleider in Anrechnung zu bringende Satz von 300 auf 500 M erhöht wird und ein Antrag Thiel (Soz.), wonach für das 4. und jedes weitere Kind 600 M festgesetzt werden.

Die Vorlage wurde im übrigen nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

In der 3. Lesung fragte Abg. Thiel (D.Vp.), ob die Privatrenten unter das Gesetz fallen.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun erklärte, daß alle noch aufstehenden Fragen durch die Ausführungsbestimmungen erledigt und Fragen möglichst vermieden werden sollen.

Ein Antrag in diesem Sinne wurde abgelehnt. Die Vorlage wurde darauf in 3. Lesung einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich darauf auf Samstag 12 Uhr. Tagesordnung: Anträge, Interpellationen.

Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr.

### Badische Politik

#### Die neue Besoldungsordnung im Haushaltsausschuss

Am Donnerstag hielt der Haushaltsausschuss seine ersten Sitzungen ab; er ist jetzt um vier Mitglieder verstärkt und zählt 21 Mann. Aber auch 3 Parteien mehr: Die Deutschliberalen, der Landbund und die Unabhängigen sind in ihm vertreten. Begreiflich, daß die Debatten lebhafter, eine einmütige Beschlußfassung schwieriger wird. Das ließen schon die beiden Sitzungen, die am Vormittag und Nachmittag stattfanden, erkennen.

Ueber den Inhalt des neuen Besoldungsgesetzes hat die Parteipresse bereits berichtet. Im Haushaltsausschuss gab zunächst Minister Köhler dem Bedauern Ausdruck, daß die Anträge der badischen Regierung in Bezug auf Vervollständigung der unteren Gruppen in Berlin abgelehnt worden sind. Dieser Auffassung trat auch der Berichterstatter Dr. Baumgartner bei, vor allem aber auch die sozialdemokratische Partei. Ihre Redner bezeichneten es im höchsten Grade als unsozial, in den Gruppen 12, 13 und den Einzelgehältern die hohen Bezüge festzusetzen, die unteren Gruppen dagegen mit äußerst niedrigen Sätzen zu bedenken. Man sollte sich überlegen, ob wir trotz Sperrgesetz nicht höhere Sätze für die unteren Gruppen festlegen könnten. Der Staat hat die Verpflichtung, ein Existenzminimum zu schaffen. Das Geld hierzu muß eben durch die Erhöhung der Besteuerungen aufgebracht werden. Es sei ein Skandal, daß man im Reichstag die unteren Gruppen so schlecht behandelt habe. Der Landtag müsse durch eine Resolution eine schnelle Revidierung der Gehaltsätze der unteren Gruppen fordern.

Der unabhängige Redner sprach von einer Verhöhung der unteren Beamten und verlangte die Festlegung von nur 7 Gruppen. — Darauf wurde von Regierungsseite erwidert, daß das Sperrgesetz und die Besoldungsordnung dies nicht zuließen. — Auch ein Zentrumsredner bedauerte die geringe Erhöhung der Beamtengehälter in den unteren Gruppen und erklärte sich für die Annahme einer entsprechenden Resolution. Ebenso wurde dem Berichterstatter aufgetragen, darüber im Plenum das Nötige zu sagen. — Von den anderen Parteien wurden Einwendungen gegen die Vorlage nicht gemacht. Der Vertreter des Landbundes gab der Ansicht Ausdruck, daß die Beamten — wie die Landwirtschaft! fügte er selbstamerweise hinzu —, der Feuerung mächtig gegenüberständen, es müßte ihnen also geholfen werden. — Das waren im wesentlichen die Ausführungen bei der Generaldebatte. In der Nachmittagsitzung trat man in die Spezialberatung ein und als Ergebnis dieser ist u. a. festzuhalten, daß dem Landtag ein Antrag zur Annahme vorgeschlagen werden soll, das der mißbräuchlichen Ausnützung der Sonderzulagen steuern soll. Es wurden Fälle angeführt, daß auf dem Lande oft Kinder von Beamten Feldarbeiten verrichten und gleichwohl die Kinderzulagen beziehen. Das muß aufgehoben werden. Die Kinder über 14 Jahre haben nur dann Zulagen zu erhalten, wenn sie noch in der Berufsausbildung begriffen sind und kein eigenes Einkommen haben. Aber nur das Reich könne solche Bestimmungen erlassen.

Es erfolgte dann noch eine längere Aussprache über die Einzelgehälter; Beschlüsse wurden aber nicht gefaßt, da die Fraktionen zu der Vorlage noch nicht Stellung nehmen konnten. Am Freitag nachmittag sollen die Beratungen über die Besoldungsordnung zu Ende geführt werden.

#### Für die Arbeiterpensionäre

Am Donnerstag im Haushaltsausschuss recht lebhaft ein Redner der sozialdem. Landtagsfraktion ein, als die Besoldungsvorlage beraten wurde. Er verwies auf die bedauerliche Tatsache, daß manche von ihnen monatlich nur 120-150 M an Pension bezögen. Dabei könnte man bezugslos; Abhilfe durch das Reich sei dringend nötig, die badische Regierung treffe an diesem Mißstand keine Schuld.

Befanlich hat die sozialdem. Fraktion auch am Schluß des vorigen Landtags diese Angelegenheit im Plenum zur Sprache gebracht; sie wird nicht ruhen, bis hier Remedur geschaffen ist. Diese Arbeiterpensionäre haben es nicht verdient, daß man sie jetzt darben läßt. Daß ihnen baldmöglichst geholfen werde, daran wird die sozialdem. Fraktion mit Beharrlichkeit arbeiten.

#### Kommunistische Großmühsigkeit

Man schreibt uns: In einer der letzten Nummern der „Noten Pajne“ übt sich das kommunistische Grüppchen im bad. Landtag bereits mit gutem Erfolg im Maulaufreißen. Wir lesen da folgendes:

„Nach der bisherigen Geschäftsordnung waren die Minderheiten von der Mitwirkung in den Ausschüssen ausgeschlossen und konnten auch in den Plenumverhandlungen nicht mitgemacht werden. Dieser Mangel ist von den Kommunisten bereits mit vollem Erfolg beseitigt worden!“

Wirklich? „Doch, der Schneidige“ hat also seine erste Weltrevolutionärschicht siegreich bestanden. Der ahnungslose Engel hat also gar nicht begriffen, daß er beim ganzen Vorgang lediglich als Schachfigur des Zentrums fungiert hat.

Wie war denn die Sache? Die fünf Personen starke Gruppe der Liberalen Volkspartei stellte den Antrag, ihr entgegen den Bestimmungen der Geschäftsordnung schon mit fünf Mitgliedern die Rechte einer Fraktion (Partei) zu verleihen. Hierdurch wuchs ansehnlich auch den Kommunisten der Mut und sie verlangten für sich dieselben Rechte, natürlich mit der bei ihnen gemohnten Uebertreibung, daß bereits ein Abgeordneter die Parteirechte erhalten müsse. Diese beiden Anträge wurden abgelehnt, führten jedoch in der Kommission zu einer Auseinandersetzung über die Rechte der kleinen Gruppen. Dabei lag es insbesondere im Interesse des Zentrums, daß die Gruppenbildung möglichst reichhaltig blieb und daß insbesondere die Liberale Volkspartei von der Deutschdemokratischen Fraktion ferngehalten würde. So kam dann der Beschluß zustande, die kleinen Gruppen zwar nicht als Fraktionen anzuerkennen, ihnen aber auf dem Gnadenwege eine Vertretung in einzelnen Ausschüssen zu gewähren.

So sieht also der große „Sieg“ der Kommunisten aus!

**Aus dem Landtag.** Die Tagesordnung der am nächsten Montag stattfindenden Sitzung des Landtages enthält folgende Punkte: 1. Wahl der Minister, des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters sowie der Staatsräte (§ 52 der Verfassung); 2. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses und Beratung über den Gesetzentwurf über die Aenderung des Besoldungsgesetzes vom 22. März und 29. Juli 1921 und des Gesetzes über die Regelung des Staatshaushaltes für die Jahre 1920 und 1921 (Druckache Nr. 10), Berichterstatter Abg. Dr. Baumgartner; 3. Mündlicher Bericht des Geschäftsausschusses und Beratung über den Vertrag wegen Herstellung der Druckarbeiten für die Landtagsperiode 1921/25.

**Em! Em!** Der „Badische Beobachter“ schreibt: „Gute Beziehungen scheinen zwischen der demokratischen Partei und dem Landbund zu bestehen, denn wie uns zuverlässig berichtet wird, ist das Mitglied der demokratischen Partei Staatsrat Schön seit längerer Zeit auch Vorstandsmitglied des Badischen Landbundes. Wir beschränken uns im gegenwärtigen Augenblick auf die Registrierung dieser gewiß weite Kreise interessierenden Tatsache.“ — Aufseher zu wundert brauchte man sich nicht, wenn die Meldung des „Bad. Beobachters“ richtig wäre. Denn bei den Demokraten ist alles möglich!

**Kartoffelverlosung.** Der Verband landw. Genossenschaften Karlsruhe bittet seine Mitglieder im bad. landw. Genossenschaftsblatt jede, auch die kleinste verfügbare Menge der minderbemittelten Bevölkerung zu verbilligten Preisen zur Verfügung zu stellen. Die Notlage weiter Kreise, die früher bessere Zeiten gesehen haben (Kleinrentner, Rentenempfänger usw.) ist groß. Sie wird durch das ankaltende Sinken des Geldwertes von Tag zu Tag noch größer. Lenkt daran, wie bitter meinetwegen Hunger tut, denkt an die verdammten Armen und helfst ihnen. Jeder gebe etwas. Viele wenig geben ein Viel. — Erfolg abwarten!

**Gewährung von Arbeitgeberzuschüssen für Wohnungen.** Im Staatsvoranschlag 1921 sind Mittel zur Gewährung von Arbeitgeberzuschüssen für Wohnungen von Beamten, Angestellten und Arbeitern des badischen Staates bereitgestellt. Die Arbeitgeberzuschüsse werden neben den allgemeinen Landesdarlehen gewährt. Gesuche um Gewährung der Arbeitgeberzuschüsse sind mit den Anträgen des Bauherrn auf Gewährung eines allgemeinen Bau-darlehens, an das Bürgermeisteramt zu richten.

### Gemeindepolitik

\* **Geibelberg, 17. Nov.** Der Bürgerausschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem großzügigen städtischen Bauprogramm zu befassen haben. Zur Zeit sind hier noch 8000 Wohnungssuchende vorhanden. Das Bauprogramm für 1921 sah die Erstellung von Bauten mit einem Aufwand von 47,27 Millionen Mark vor. Infolge der Preissteigerung wird sich diese Summe auf 51 Millionen erhöhen. Nach dem für 1922 aufgestellten Bauprogramm sollen 482 Wohnungen beschafft werden mit einem Kostenaufwand von rund 577 1/2 Millionen. Hieron übernimmt der Staat 14,68 Millionen und der Rest verbiebt der Stadt. Außerdem will die Stadt noch für 88 Privatbauten Zuschüsse von 1/2 Million Mark gewähren. Die Bau-genossenschaft „Beamtenfriedelung“ will in verschiedenen Stadtteilen Wohnhäuser bauen, wofür ihr die Stadt 10 Millionen Baukostenzuschüsse zur Verfügung stellen will, die in dem obengenannten Betrag von 57 1/2 Millionen eingerechnet sind.

**Kleine Mitteilungen.** Der schlechte Stand der deutschen Mark macht sich auch bei dem aus Schweizer Kraftwerken bezogenen elektrischen Strom unangenehm bemerkbar. So muß jetzt die kleine Gemeinde Rielsingen einen Strompreis von 8 M (früher 40 S) zahlen. In Konstanz und Offenburg beträgt der Strompreis 3 M, in Forstheim 2,50 M, in Freiburg 3,75 M. — Der Gemeindevoranschlag von Wolfach schließt mit einem ungebedeten Aufwand von 81.000 M ab. Zu einer Deckung muß eine Umlage von 50 S erhoben werden. — Bei Ackerverpachtungen in der Umgegend von Müllheim wurden Preise bezahlt, die mehr als 100 Prozent höher waren gegenüber der letzten Verpachtung.

### Gewerkschaftliches

#### Von der „Kaiserlichen“ Oberpostdirektion

Von der immer noch „Kaiserlichen“ Post wird uns aus dem Büro des Deutschen Verkehrsverbundes — Abteilung Post- und Telegraphenpersonal — folgendes berichtet:

Zwischen dem Deutschen Verkehrsverbund und dem Bunde deutscher Posthalter wurde bezüglich der Postillone in privaten Posthaltereien ein Tarifvertrag vereinbart, der inzwischen für die reinen Posthaltereien für allgemein verbindlich erklärt wurde. Nun übt die Post bezüglich der Anstellung der Posthalter, weiter auch in der Entlohnung, Arbeitszeit etc. einen maßgebenden Einfluß aus. In einer Verfügung Nr. 542 P.N.V. Nr. 51 wird gesagt, daß die Bestimmungen des Tarifvertrages für die Posthalter (§§ 4-9) auch auf die in privaten Posthaltereien beschäftigten Posthalter Anwendung zu finden haben. Diese §§ 4-9 betreffen Ueberzeitarbeit, Sonn- und Feiertagsarbeit, freie Tage, Nacharbeit, Löhne und Kinderzuschläge, weiter ist gesagt, daß die Postillone nach der Lohngruppe 6 zu entlohnen seien. Eine Verfügung im Post-Nachrichtenblatt verlangt, daß die Feuerungszulage vom 1. August auch an die Postillone bezahlt wird.

Unter den geschilderten Umständen glauben nun auch die in privaten Diensten stehenden Posthalter in Baden-Württemberg Anspruch auf den Tariflohn machen zu können, jedoch ihr Arbeitgeber erklärte, daß er keine Lust habe, noch weiterhin Geld für die Kaiserliche Post auszugeben, er könne nicht einmal die Beträge erhalten, welche er zugute habe. Gegenwärtig erhält der Unternehmer für Stellung eines Kutschers mit Kutscher pro Tag 54 M. Da man unter solchen Umständen noch Unternehmers nicht verlangen kann, die Mehrkosten zu tragen, wandte sich dieser selbst bisher erfolglos und unerwidert an die Arbeitnehmerorganisation an die Oberpostdirektion. Diese stellt sich auf den Standpunkt, weil der Tarif in dem „gemischten Betrieb“ des Posthalters nicht allgemein verbindlich ist, sind wir auch gar nicht willens, dem Posthalter die Mittel zur Bezahlung seiner Posthalter zu bewilligen. Während der Babeifalson beschäftigt der Posthalter die größere Hälfte seines Personals für die Post; gegenwärtig sind 4-5 Mann ausschließlich als Posthalter tätig. Die O.P.D. als noble Auftraggeberin hängt sich an das Wortchen: „überwiegend“, die Posthalter mögen sehen, wie sie weiter kommen, vor allen Dingen aber müssen sie ehrlich bleiben. Wo es sich darum handelt, die Postillone zu beschneiden, da stützt sich die O.P.D. auf ihr Recht, jedoch der Verhandlungsleitung nichts anderes übrig bleibt, als die Schlichtungsinstitutionen in Anspruch zu nehmen, trotzdem die Postillone das größte Recht hätten, in diesem Falle ohne weiteres in den Streit einzutreten. Fürsorglich wurde über die Verhandlungsleitung auch bei der O.P.D. in Karlsruhe schriftlich vorstellig. Die Antwort war eine gemundene Erklärung, welche darauf hinausläuft: „Weil der Posthalter dem Bunde deutscher Posthalter nicht angehört, sind wir nicht verpflichtet, ihm die Sätze zu bewilligen, welche es ihm ermdlichen; seine Posthalter halbwegs anständig zu entlohnen.“ Ob es nun der O.P.D. angenehm ist oder nicht, wir bieten uns für verpflichtet, ein solches Gebaren der Deffentlichkeit zur Beurteilung zu übergeben, das nächste Wort hat der Schlichtungsausschuss.

### Feinschmecker



rauchen nach wie vor  
**SALEM**  
**ALEIKUM**  
**GOLD**  
ZIGARETTEN

Nr. 40rot 50grün 60orange 80gelb  
40 50 60 80 Pf.  
Cavalier 80 Pf. Cabinet Mk. 1,25

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

# Aus der Stadt

Karlsruhe, 19. November.

## Geschichtskalender

19. Nov. 1858 †Robert Owen, utop. Kommunist, in London.  
 — 1871 Gründung des „Berliner Arbeiterbundes“. — 1919 †Der  
 Genetrixführer Adolf Gröber in Berlin.  
 20. Nov. 1910 †Leo Tolstoi, russ. Dichter und Apostel, in  
 Astapowo. — 1918 Bestattung der Berliner Revolutionsopfer auf  
 dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain.

## Karlsruher Parteinaechrichten

**Bezirk Südbad.** Morgen Sonntag, 20. Nov., vormittags  
 punkt 9 Uhr, treffen sich die Genossen bei der Uhr, Ecke Etlingen-  
 ger- und Gartenstraße, betr. Agitation. Um zahlreichste Beteil-  
 gung wird dringend gebeten.

**Arbeiter-Jugend Karlsruhe.** Wochenprogramm vom  
 20.—27. November: Sonntag, 20. Nov.: Nachmittagspazier-  
 gang durch den Rheinwald. Treffpunkt 1/2 Uhr mittags vor  
 dem Stadt-Krankenhaus. — Montag, 21. Nov., 7 Uhr: Rei-  
 genprobe in der Turnhalle der Gehobenschule. — Dienstag,  
 22. Nov., 7 Uhr: Erste Zusammenkunft der Jungsozialistischen  
 Gruppe; Lokal wird noch bekannt gegeben. — 7—9 Uhr:  
 Nähkurs im Handarbeitsaal der Gehobenschule. — Mitt-  
 woch, 23. Nov., 8 Uhr: Rezitations- und Theaterabend zur  
 Laute zugunsten der Opfer von Oppau im Saale des „Elefanten“.  
 — Donnerstag, 24. Nov., 8 Uhr: Vortrag des Gen.  
 Stadts. Böhringer über die politischen Begebenheiten der  
 letzten Wochen; Handarbeitsaal der Gehobenschule. — Freitag,  
 25. Nov., 1/2 Uhr: Vorstandssitzung; Lokal wird noch be-  
 kannt gegeben. — Sonntag, 27. Nov.: Tageswander-  
 ung.

## Ein Oppau-Abend der Arbeiterjugend

Der Verein Arbeiter-Jugend veranstaltet nächsten Mittwoch  
 abend 8 Uhr im Saale des „Elefanten“, Kaiserstraße 42, einen  
 Rezitations- und Theaterabend zur Laute, dessen Reinertrag  
 der Sammlung für die Opfer der Katastrophe von Oppau zu-  
 geführt wird. Unsere Genossen Frau Margarete Pix vom Bad.  
 Landestheater, Frä. Lbida Schäfer (Sopran), eine Schülerin  
 der Gesangslehrerin Frau Kraft, und Herr Ludwig Ester sind  
 zur Mitwirkung gewonnen worden; ihre Namen verbürgen ein  
 ebenso unterhaltendes wie künstlerisches Programm. Der Ein-  
 trittspreis beträgt 2 M einschließlich Lustbarkeitssteuer. Die  
 Veranstaltung findet ohne Restauration statt. Karten  
 sind im Vorverkauf zu haben in der Geschäftsstelle des „Voll-  
 freund“.

## Die Preise steigen . . .

Es liegt wie ein Sturm in der Luft. Nicht nur, daß der  
 Novemberwind tüchtig bläst — auch sonst geht es wie das Mit-  
 teln einer harten Faust durch die Häuser der Rinderbemteltelten.  
 Immer unerschwinglicher, unheimlicher, verzweiflungsvoller  
 wird das Leben von Tag zu Tag. Es gibt scheinbar keine Nacht,  
 die eine Regelung zu bringen vermag. In den Schaufenstern  
 liegen nach wie vor die Waren in bunter, lodender Fülle feil.  
 Aber immer kleiner wird der Kreis derjenigen, die nur auch  
 das Notwendigste erstehen können, ein anderer Kreis lauft aber  
 Waren in jeder erhaltlichen Menge und zu jedem Preis. Davon  
 einige Bilder von der Karlsruher Kaiserstraße.

An verschiedenen Geschäften prangt das Plakat: „Geöffnet  
 von 9—12 und 3—8 Uhr“ oder auch mit einer anderen Ver-  
 kaufszeitangabe. Sie alle verkünden, daß die Verkaufszeit eine  
 e s j e r a n t e ist. Der Andrang und das Begehren der Käu-  
 fer ist so gewaltig, daß „gestoppt“ werden muß.

Es ist kurz vor 3 Uhr. Vor einem großen Geschäftshaus  
 stehen Frauen, zum Teil mit Paketen schon schwer beladen, in  
 recht großer Zahl, wie wir es zurzeit der knappsten Lebens-  
 mittelzeit während des Krieges erlebt haben. Aber es sind nicht,  
 wie seinerzeit, dieselben Typen, mit blaffen, hohlen Wangen,  
 die harte Not verzerrt, nein, von diesen Frauen sind es  
 keine, die heute warten. Ihr Gesichtsausdruck deutet auf keine  
 Nahrungsorgen hin, ihre Kleidung und das ganze Aussehen  
 verraten zu deutlich, daß sie mit dem Leben der Stadtbevölke-  
 rung nichts gemein haben und vom Großstadtleben nicht geplagt  
 werden, daß sie aber aus dem Wirtschaftsgebiet stammen, wo  
 nicht nur Milch und Honig fließt, sondern auch Papiergeld-  
 scheine im Ueberflusse vorhanden sind. Aus dem Gespräch dieser  
 Frauen ist die Angst, keine Waren mehr zu erhalten und daß  
 ihr Papiergeld wertlos wird, deutlich bemerkbar. Endlich  
 schleicht der Portier die Türen auf. In Eile und hastig geht  
 hinein. Schnell sind die Ladenische, wo Semeln, Kleider- und  
 sonstige Stoffe feilgeboten werden, dicht belagert. Nach kurzer  
 Verhinderung werden 10, 15, 20 und noch mehr Meter, zum Teil  
 so viel wie möglich, verlangt. Kein langes Feilschen, wie sonst  
 bei dieser Menschengattung üblich, wird vernommen. Man  
 geht an die Kasse und bezahlt in der größten Kasse. Es sind

# Theater, Kunst und Wissenschaft

**3. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters.** Man  
 schreibt uns: Das Programm des 3. Sinfoniekonzertes trägt  
 zwar nur zwei Komponistenamen, aber jeder ist mit einem be-  
 deutenden Werke vertreten. Schon ihres großen Umfangs  
 wegen und der Schwierigkeiten halber, die mit ihrer Auffüh-  
 rung verbunden sind, verdient natürlich A. Bruckners 4. Sinfonie  
 (G-Moll) das größte Interesse. Mit der Wieder-  
 gabe dieses grandiosen Werkes, dem neulich eine Aufführung  
 der Romantischen Vorang, huldigt das Landestheaterorchester  
 dem bedeutenden Österreichischen in ehrenvoller Weise zur 25-  
 jährigen Wiederkehr seines Todestages. Gerade eine Auffüh-  
 rung der Mächtigsten aber auch sonst zu den Seltenheiten selbst  
 auf den Programmen der berühmtesten Konzertinstitute, weil  
 das ausgedehnte Werk ungeheure Anforderungen an die Lei-  
 stungsfähigkeit eines Orchesters stellt und ebenso von dem Diri-  
 genten eine ganz besonders großzügig nachschaffende Inter-  
 pretationskunst verlangt. Für Bruckner ist es das vollgültigste  
 Dokument seines sinfonischen Schaffens, dessen eigenartige  
 Kraft sich sonst nirgends zu solch zwingendem Gesamtstil zu-  
 sammenschließt und trotz der breiten vierjährigen Anlage eine  
 gleich spannende Schärfe des Arrisses erreicht. In monumenta-  
 lem Aufbau gilt seit der Wiener Uraufführung (1892) der  
 langsame Satz als Glanznummer. Das Konzert, das nächsten  
 Montag, 21. November, im Theater stattfindet, bringt zuvor  
 Peter Tschaikowskys bekannteres Violinkonzert op.  
 35. Es leuchtet weniger in die dunklen Ecken des russischen  
 Problems, die es auch heute noch auf musikalischem Gebiet gibt,  
 ist aber für den Virtuosen umso dankbarer, da fast keinen  
 Augenblick in seinen drei Sätzen die solistische Behandlung der  
 Geige aussetzt, gehäuft mit allerhand technischen Schwierigkei-  
 ten und raffinierten Vortragskünsten. Operndirektor Cortio-  
 Lejis hat die Leitung des Abends als Solistin ist Edith Lo-  
 r a n h. Berlin genannt, der als ungewöhnlich begabter Künst-  
 lerin manch achtenswertes Lob von vielen kritischen Seiten zu-  
 erkannt wird.

Geldscheine, die zum Teil aus der Not des Volkes herausgedruckt  
 wurden.  
 Vor und in einem andern Geschäft dasselbe „zeitgemäße“  
 Bild.

Langsam trabt eine Droschke heran. Es fällt das  
 schneidende Tempo auf, aber noch mehr, daß niemand in der  
 Chaise sitzt. Neugierige finden heraus, daß dieselbe sowie der  
 Kutscherbod mit Paketen, größeren und kleineren, beladen ist  
 und ein fein gekleideter Herr auf dem Bürgersteig neben dem  
 Gefährt herläuft. Auf Befehl bringt der Kutscher Chaise und  
 Gaul zum Stehen, der Herr Begleiter geht in einen Laden.  
 Demden verlangt er. In gewohnter freundlicher Art werden  
 ihm einige zur Auswahl vorgelegt. Im Nu hat er die richtigen  
 ausgewählt und verlangt so viel wie erhältlich von diesen Gem-  
 den. Hornentbraunt über dieses unerschämte Verlangen ver-  
 abreicht ihm die verständnisvolle Verkäuferin nur zwei Stück.  
 Ein anderes Bild: Ein altes Mütterchen mit wel-  
 kem Kumpelgesicht steht vor einem Reggeladen und sucht  
 durch die dünnen Säbchen die Preise an den Wurstwaren zu  
 entziffern. Es findet heraus, daß selbst zu einem Viertelpfän-  
 den der billigsten Wurst ihre Geldbeutel nicht ausreicht. Sö-  
 dar feuchend geht es von dannen.

Vor einem Schuhgeschäft ein ähnliches Bild. Nur  
 steht kein altes Mütterchen hier, sondern eine Frau in den  
 besten Jahren mit ihren vier Kindern vor dem Schaufenster.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden Winters  
 aus ihrem zerziffenen Schuhwerk weiterhin die Behen strecken.  
 Ein Fröhlein fegt durch die dämmerdunkeln Straßen.  
 Alle fünf benötigen notwendig neue Schuhe. Über diesen Plan  
 auszuführen, bedürfte es eines Tausenders. Und den hat sie  
 nicht übrig. Auch diese Frau geht laut schweigend mit ihren  
 Kindern weiter. Sie müssen alle trotz des kommenden

Die Musikstunde

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 46. Woche der „Musikstunde“ hat folgenden Inhalt: Die Windmühle; von Herbert Eulenberg. — Unter Monarchen; von Karl Saun. — Für unsere Frauen: Die Mutter; von Bruno Schönland; Mal hat sein; von Theodor Thomas. — Rätsel, — Witze und Humor.

Valuta-Bericht vom 18. November

Der Kurs der in der Schweiz notierte heute etwa 1.87 Cis. Auszahlung Holland notierte 98 M per hfl. Auszahlung Schweiz notierte 50 M per schw. Fr. Auszahlung England notierte 1054 M per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 18.95 M per frz. Fr. Auszahlung Newyork notierte 268 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 19. November 1921

Vorausichtige Witterung: Meist trübe, doch keine erheblichen Niederschläge, vereinzelt leichter Frost.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 75, gef. 10 Ztm. Rehl 165, gef. 10 Ztm. Magaz 338, gef. 5 Ztm. Mannheim 210, gef. 5 Ztm.

Wessens Schuld

Ein Parteigenosse schreibt uns:

Baden hat in normalen Zeiten nur 63 Proz. seines Kartoffelbedarfs selbst erzeugt. Die übrigen 27 Proz. dienen der Deckung aus norddeutschen Lieferungsgebieten, oder aus Holland vorbehalten. Zur Zeit ist der Kartoffelbedarf ein härterer als vor dem Kriege gewesen. Verminderte Einnahmen zwingen den Arbeiter, Beamten und Angestellten sich mehr bei Kartoffelnahrung zuzuwenden. Die 100 Prozent unseres Verbrauches vor dem Kriege präferieren sich heute in größerer Zahl. Ferner ist jede Familie bestrebt, sich zur Zeit mit dem ganzjährigen Bedarf einzudecken. In Gegensatz zu früher, wo in den meisten Familien zum Frühjahr Nachkäufe stattfanden. Dieser scharf gestiegenen Nachfrage steht in Baden jedoch keine Vermehrung der Produktion, im Verhältnis zur Vorkriegszeit, gegenüber. Die holländische Kartoffel, deren wir uns früher bedienen, ist aus Valutagründen nicht erreichbar.

Kaum daß bei uns in Baden die Kartoffel aus dem Boden war, begann überall eine gerabte unheimliche Jagd nach ihr. Reeller Einkauf und unethische Spekulation waren gleich stark hinter den Feldfrüchten her. Die einen durch den Zwang zur Einbindung, die andern aus Drang durch sofortigen Kauf und längere Lagerung Liebergewinne zu erzielen. Aus diesen Verhältnissen mußte unfehlbar eine Spannung entstehen. Während der Verbraucher und der ethische Händler ihre Preisangebote niedrig hielten, boten die Kartoffelspekulanten den Preis, in der Hoffnung, nach einiger Zeit, wenn die Kartoffel vom allgemeinen Markte verschwunden war, immer noch mehr zu verdienen. So behielt in den meisten Fällen nicht der Verbraucher oder dessen beauftragter Käufer die Oberhand, sondern der unethische, auf Spekulation eingestellte Händler. In den badischen Kartoffelübernahmeregionen Wehrich, Pfullendorf und Donaueschingen wurde die Kartoffel mit 40-45 M ein Zentner bezahlt, ehe die Massen der Käufer, Beauftragte der Städte, Fabriken und Vereine, erschienen. Dann stieg der Preis sofort auf 50 M. Nach trat eine Preisberuhigung nach der anderen ein, als sich auch der Großhandel noch einmischte. Ein Teil der Bauern lieferte für Pakrifantinnen, Städte usw. zugelegte Mengen nun nicht mehr ab. Die höheren Preise lockten, der Höchstbiende erhielt die Früchte. Derjenigen Verkäufer, die sich in anderen Bezirken nicht mehr eindecken konnten, traten ebenfalls auf den Plan. Demoralisierung war die Folge. Eine Anzahl Preisfahungen und Beschlagnahmen konnte nur dort erfolgen, wo Angelegenheiten erfaßt wurden. Die Regierungshilfen fanden diesem Treiben zum großen Teil ohnmächtig gegenüber. Denn die trübselige Waffe zum Schutze der Verbraucher hatten diese selbst, im Verein mit den durch bürgerliche Abgeordnete des Landtages vertretenen Erzeugergruppen, dem Ernährungsminister aus der Hand geschlagen, indem sie die Aufhebung der Zwangswirtschaft und damit den Fortfall der Höchstpreise forderten und durchsetzten. Auch jener Teil der Arbeiterschaft, der in bitterster Verbrennung nach freier Wirtschaft schrie, die Zwangsmassnahmen bei jeder Gelegenheit öffentlich und heimlich durchbrach und dabei nicht genug an Schimpfen über die Regierung ob der einengenden Vorschriften leisten konnte, trägt sein schuldigen Teil Schuld an den schlimmen Zuständen des Tages.

Merkwürdigerweise sind es aber gerade diejenigen Verbraucher, die vor einem Jahre so stürmisch die Aufhebung der Zwangswirtschaft forderten, die jetzt wiederum den Chor der am lauteften plähernden Schreier bilden und sich über eine Lockerung beklagen, die sie selbst in verböhrter Kurzsichtigkeit heraufbeschworen.

In andern, den sog. Zuschuhbezirken, ging es noch toller zu. Demgegenüber steht eine Zufuhr von 100 Waggons Kartoffeln aus Rommeln und von 45 Waggons aus Württemberg. Die Schweizerpresse meldete vor kurzem, daß sich in der Schweiz 1000 Waggons deutsche Kartoffeln befänden und den Markt überschwemmen. Diese Lügennachricht wurde von einer Wiener Großhandelsfirma verbreitet, um in den Kantonen Turgau, Argau und Solothurn die Preise zwecks leichteren eigenen Einkaufes zu senken. Zum Schutze der Verbraucher hatten die zuständigen badischen Regierungsstellen zu rechter Zeit eine ganze Reihe von Verordnungen erlassen, die Handhabe genug boten um der ärgsten Mißstände Herr zu werden, wenn — ja wenn — die Verbraucher nicht so wären wie sie tatsächlich sind.

Das heißt, wenn sie nicht nur schimpfen, sondern auch handeln würden. Es muß ehrlicher Weise einmal gesagt werden, daß, so lange keine Hoffnung auf Besserung eintritt, ehe nicht jeder Verbraucher sich seiner Pflicht bewußt. Das badische Ministerium des Innern hat nachweisbar eine ganze Reihe scharfer Verordnungen in Bezug auf den Verkehr mit Kartoffeln und

Gegenständen des täglichen Bedarfs veröffentlicht. Der „Volksfreund“ hat einige davon nachgedruckt. Was nützen aber die bestgemeintesten und schärfsten Erlasse, wenn der Verbraucher das Verantwortungsgefühl für die Mitharbeit fehlt! Die Behörden müssen Kenntnis von den Verhältnissen gegen ihre Vorschriften erlangen. Wie aber soll das geschehen, wenn der Verbraucher nur schimpft und im übrigen jeden Preis bezahlt. Man muß sich endlich einmal dazu antraffen, seine Bedränger zu Anzeige zu bringen. So viele Anzeigen zu erklären, daß die Staatsanwälte förmlich in ihnen ertrinken und die Gerichte sich vor Arbeit kaum mehr befinden können. Erst dann ist eine Besserung zu erwarten, wenn der Verbraucher endlich einmal seine wehleidige Rücksicht mehr darauf nimmt, ob seine Auswüchser, dieser gemeinste Schädling unserer Zeit, sein langjähriger Vieferant, oder als Wäscher oder Bettler gleich gar verwandt ist. Aus Gefängnis und Zuchthaus mit ihnen! Vielmehr belieben die badischen Gerichte dann ebenfalls mit viel härteren Geldstrafen vorzugehen, die Höchststrafen anzuwenden und mehr Gefängnisstrafen zu lassen, als bislang. Muß erst einmal eine bisher unerhörte Welle allgemeiner Volksempörung gegen unsere Richter und Staatsanwälte eintreten, ehe sie gegen Bücher mit eiserner Härte vorgehen und in jedem erwiesenen Falle das abgegrünzte Verfahren einschlagen? Aber auch die Masse der Verbraucher hat bis jetzt verjagt. Welche sind genügend vorhanden. Des Konsumenten Gewissen der Allgemeinheit gegenüber, sein Pflichtbewußtsein aufzurütteln, sein Mitharbeit zur Durchführung behördlicher Verordnungen zu erlangen, muß unsere Aufgabe sein. Dann kann man auch von der Gerichtsbarkeit des Landes die notwendige Schärfe erreichen, und dann erst werden sich die Zustände bessern. Es hängt das Resultat zum großen Teile von uns selbst ab. Dessen muß man sich klar werden. Anstatt nur wehleidig zu klagen und zwecklos zu schimpfen sollte man sich endlich einmal zur Mitharbeit aufmachen.

Kleine badische Chronik

Seibelberg, 18. Nov. Die Industrie verdient! Die Waggonfabrik S. Fuchs u. Co. schließt nach ihrem Geschäftsbericht mit einem Reingewinn von 6,8 Millionen (im Vorjahr 2,2 Millionen) ab. Es kommt eine Dividende von 7 Proz. für die Vorzugsaktien, von 12 Proz. für die Stammaktien, sowie ein Bonus von 10 Prozent an die Aktionäre zur Ausschüttung. Dem Beamtenunterstützungsfonds wird eine halbe Million (im Vorjahr 150.000 M) überwiesen. Die Fabrik hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre hauptsächlich größere Auslandsaufträge erhalten.

Mannheim, 18. Nov. Schwere Automobilunglück. Ein von Straburg kommendes Auto überfuhr sich am Mittwochabend auf der Straße Kundenheim-Oggersheim bei einer Straßenkurve. Ein Insasse, angeblich ein Russe aus Wiesbaden, war sofort tot. Ein anderer Insasse war unterlebt. Der Chauffeur erhielt leichte Hautverletzungen.

Erbers, 18. Nov. Der unheimliche Warenaufkauf greift auch in den Schwarzwaldbätschen um sich. So erlitten dieser Tage eine Bauernkram aus der Umgegend in einem hiesigen Geschäft und wollte einen Zentner Kaffee auf einmal kaufen (11).

Sornberg, 18. Nov. Gestern nachmittag entgleiten auf der Schwarzwaldbahn und zwar auf der Strecke Sornberg-Obdach einige Wagen eines Güterzuges. Die Strecke war einige Stunden gesperrt. Der Personenverkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Ueber die Höhe des Schadens liegen nähere Mitteilungen noch nicht vor.

Nabolszell, 18. Nov. Die Polizei verhaftete die Frau eines polnischen Händlers, die eine sehr große Zahl silberner Rössel im Wert von über 50.000 M im Besitz hatte, die vermutlich nach der Schweiz verschoben werden sollten. Die Rössel wurden beschlagnahmt.

Wolfsach, 18. Nov. Kirchenbrotstahl. Dieser Tage wurden in der hiesigen katholischen Kirche und in der Oberwiesbacher Kirche Brotstahle verübt. Es wurden Altartücher, ein Weihwasserlorenz und Kerzen gestohlen. Nun konnte der Dieb in Wiberach festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Gengenbach verbracht werden.

Werrach, 18. Nov. In St. Ludwig (Elsch) ist das Möbel-Lager Lebh, das mit neuen Möbeln vollgepackt war, durch Feuer völlig zerstört worden.

Konstanz, 18. Nov. Zu dem Großfeuer in den Holzriegelwerken der Firma Watter u. Kramer werden uns noch folgende Ergänzungen gemeldet: Das Holzriegelwerk hielten einen arabischen Trümmerhaufen. Der Schaden wird von Sachverständigen dieser Seite auf 4 1/2 Millionen Mark geschätzt. Er ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Das Werk beschäftigt 180 bis 200 Arbeiter, die jedoch nicht arbeitslos werden, denn sie werden bei den Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten beschäftigt. Man hofft das Werk binnen drei Monaten wieder aufbauen zu können. Eine größere Anzahl Arbeiter wird durch den Brand aber in indirekter Weise arbeitslos werden, weil die Firma für Häuserbauten große Aufträge hatte, die jetzt nicht ausgeführt werden können.

Werrach, 18. Nov. Seltsame Langfinger. Nach einer Meldung des „Oberl. Post“ ist man hier zwei sehr eigenartigen Diebespezialisten auf die Spur gekommen. Dieselben, ein Kavazierer und ein Buchdrucker, behaupten die Bierbäume (besonders Baumtannen) in Wärdern und Anlagen ihrer Zweige und trieben damit einen schamlosen Valuta-Gandel nach der Schweiz.

Kleine Mitteilungen. Der Bedarf und die Nachfrage nach Brennholz ist derart groß, daß wie aus Rappelsdorf gemeldet wird, bei einer Holzpreiserhöhung für einen Ster Holz bis zu 400 M ohne Frachtlohn bezahlt wurde. — In Griesweiler (Am Nonstanz) konnten am Sonntag nachmittag vier gewaltige Wildschweine durch die Straßen. Die Ueberreichung war so groß, daß das Tempo der Tiere so gewaltig, daß es nicht gelang, eines der Tiere zu Schuß zu bringen.

Kleine Nachrichten

Abgefahne Mädchenhändler. Es konnte jetzt restlos eine internationale Hochstapler- und Scherenswindlerbande Goldschmidt und Genossen unschädlich gemacht werden. Der Anführer der Bande, sowie mehrere Helfershelfer konnten feinerzeit in Berlin festgenommen werden. In Genua ist es jetzt gelungen, auch die drei letzten Mitglieder der gefährlichen Gesellschaft hinter Schloß und Riegel zu bringen. In ihrer Begleitung waren vier bildhübsche Mädchen, denen sie sich als Schmeicheleien, sie dazu zu bewegen, mit ihnen nach Brasilien auszuwandern. Die Gesellschaft hatte jedoch den Entschluß gefaßt, sie nie in früheren Fällen an Freudenhäuser zu verkaufen. Die Mädchen konnten jedoch noch im letzten Augenblick vor diesem Schicksal bewahrt werden. Die Bande hatte auch jetzt wieder mit gefälschten amerikanischen Schecks operiert und dadurch große Summen erhalten.

Ludwigshafen. Die Gesamtzahl der Todesopfer bei der Oppauer Explosionskatastrophe beträgt nach den neuesten Feststellungen 579. In diese Zahl einbezogen sind 72 als unermittelt geführte, beerdigte tote und 52 Vermisste, die Gesamtzahl der als vermisst gemeldeten Personen beträgt 124. Die Ludwigshafener Bestattungsvorgänge haben über 400 Leichen beargt, 245 kamen nach auswärts.

Kreuznach. Der volksparteiliche Abgeordnete Seibert wurde nach einer Wählerversammlung in Mainz von drei unbekannt Personen überfallen und mit Stockschlägen mißhandelt. Er erlitt drei leichte Verletzungen am Kopf, während sein Begleiter mit einer klaffenden Wunde im Gesicht sich in ärztliche Behandlung geben mußte.

Mainz. In der Zellulosefabrik Koffheim bei Mainz wütete seit Mittwoch ein Großfeuer. Das Feuer hat das alte Werk fast völlig vernichtet. Der Schaden dürfte sich auf mehrere Millionen belaufen. Kurz nach dem Brand der Zellulosefabrik entzündete ein Großfeuer in der Rheinischen Schellack-Weiche Ernst Kallhof in Mainz. Sämtliche Lagerräume und das Laboratorium mit großen Vorräten an Schellack im Werte von 8 Millionen Mark sind niedergebrannt.

Wiesbaden. Die schwere Explosion in der Dohseimer Zellulosefabrik hat nach den bisherigen Feststellungen 12 Todesopfer gefordert. An Verwundeten wurden sieben Schwere und fünf Leichtverletzte geborgen. Naderproportionen behinderten die Arbeiten der Rettungsmannschaft. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Rechte Nachrichten

Das Steuerbündel des deutschen Reichs

Berlin, 18. Nov. Im Steuerausfluß des Reichstages wurde von Vertretern der Reichsregierung ein Ueberblick über die Steuerbelastung unter Berücksichtigung der neuen Steuererleichterungen für 1922 gegeben. Die Gesamtsumme der angeführten Steuern beträgt rund 95 Milliarden Mark. Die Gesamtbelastung auf jeden Kopf der Bevölkerung macht 1583 M aus. Die Belastung des Westes rund 525 Milliarden Mark, das sind 51,5 Prozent der Gesamtbelastung. Die Verbraucherbelastung durch Besteuerung von Genussmitteln beläuft sich auf sieben Milliarden Mark, das sind 0,8 Prozent der Gesamtbelastung. In einem Vergleich mit den steuerlichen Belastungen in England und Frankreich wurde nachgewiesen, daß diese gegenüber der steuerlichen Belastung von Deutschland ungleich geringer sind.

Die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 19. Nov. Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde gestern ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen, die Höhe der Erwerbslosenfürsorge um 1/2 zu erhöhen. Das Verlangen, die neue Erhöhung bereits am 1. Dezember ds. Js. eintreten zu lassen, wurde abgelehnt.

Briefkasten der Redaktion

N. N. Die Steuerbefreiung tritt vom Jahre 1923 an in Kraft. Was in den Jahren 1921 und 1922 angefordert wird, auch an Nachträgen, muß bezahlt werden.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Rechte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Griebel; für den Angeigentel Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bereinsanzeiger

Karlsruhe. (Gesangverein „Lassalla“) Heute abends 7 1/2 Uhr Treffpunkt aller Sänger Ede Sofien- und Fortschritt zwecks Ehrung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geschlechtsregister. Adolf Morlok von hier, Kaufm. hier, mit Emma Bolmar von hier; Josef Noll von Bietlingen, Eisenh. Sekt. in Tübingen, mit Anna Jung von hier. Rudolf Fuchs von hier, Unterlehrer in Pfingsen, mit Vertha Eijele von hier.

Todesfälle. Werta Reinhardt, alt 82 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Reinhardt, Kellner. Anna Staiger, alt 64 Jahre, Witwe von Florian Staiger, Hofkellner. Otto Schnepf, Rajd. Arb., Ehemann, alt 43 Jahre. Max Sinner, Buchhändler, Ehemann, alt 62 Jahre.

Längere Lebensdauer der Wäsche gewährt die Wäsche mit Persil, da dieses selbständige, absolut neutrale Wäschmittel Fett, Schmutz und Flecken aller Art wohl spielend löst und beseitigt, jedoch das Gewebe selbst in keiner Weise angreift. Ferner wird die Wäsche auch überaus gebleicht, denn bei Anwendung von Persil ist kein Bleichen und Bürsten, kein Zusatz von Chlor oder anderen schädlichen Stoffen erforderlich, vielmehr bedarf es nur eines einmaligen viertel- bis halbstündigen Kochens, um die Wäsche blendend weiß zu waschen.

Diesen Vorzügen verdankt deshalb Persil seine beispiellos rasche Einführung in alle Kreise, um so mehr, als ein einmaliger Versuch sofort die Ueberzeugung bringt, daß mit Persil die Wäsche nicht nur viel schöner und weißer wird, sondern daß damit gleichzeitig eine außerordentliche Ersparnis an Zeit, Arbeit, Kohlen und Geld verbunden ist. Erfülllich ist dieses einzig dastehende Produkt in bewährter Preisqualität wieder in allen einschlägigen Geschäften — Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke! Achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI“ und die rotgelbe Packung. Andere Würfel stammen nicht von MAGGI.





**das selbsttätige Waschmittel**  
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.  
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.  
**Wäscht mühelos, schnell und billig!**

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF**,  
auch der „Henke“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

### Achtung Taschendiebe!

Ein Kriminalfilm in 6 Akten.  
In der Hauptrolle: **ERNA MORENA**.

Meine Damen und Herren! Die Anschläge gegen das Eigentum häufen sich von Tag zu Tag in immer stärkerem Maße. Dieses Filmwerk zeigt, wo Ihnen von Taschendieben und Verbrechern die größte Gefahr droht und wo Sie sich vor ihnen am meisten in acht nehmen müssen. Es versäume daher niemand, sich diesen Filmschlager anzusehen.

Spielzeit über 2 Stunden. 7184  
Unwiderruflich nur 3 Tage! Samstag, Sonntag, Montag.  
**Welt-Kino, Kaiserstr. 133**

### Billige Damen - Mütze

Preiswerte 7199  
**Kinder-Kleidchen**  
**L. Weingand**  
Mühlburg  
Haltestelle der Straßenbahn Philippstraße

### Todes-Anzeige.

Mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater

### Richard Pahr

wurde uns heute plötzlich durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

### Frau Marie Pahr

u. Kinder Helene, Richard u. Willi.  
Karlsruhe, den 17. November 1921.  
Kronenstr. 49.

Feuerbestattung: Montag, 21. November, vormittags 10 Uhr. 7195

### Zahlung der Reichseinkommensteuer.

Das dritte Viertel der vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 muß spätestens am 15. laufenden Monats bezahlt sein. An die Zahlung wird erinnert. Wer erst nach dem 22. ds. Mts. bezahlt, wird ohne vorherige Mahnung zwangsweise betrieben und muß eine Pfändungsanordnungsgebühr entrichten. Wird erst nach dem 15. ds. Mts. bezahlt, müssen Zinsen zu 5 v. H. vom 16. ds. Mts. an entrichtet werden. Von zahlte bargeldlos. 2619  
Karlsruhe, den 18. November 1921.  
Finanzamt.

### Näherin empfiehlt sich

im Anfertigen v. Damen- u. Kinderkleid. u. billiger Berechnung u. schnellst. Bedienung. Frau J. Jäger, Friedrichspt. 9, V.

### Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. 6406  
K. Moser, Kreuzstraße 20, 2. Stod.

### Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. 6406  
G. Meck, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

### Gänselebern

werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft. 6172  
W. Kaier, Mühlstr. 14

### Einige gut erhaltene

Ueberzieher, Mäntel, Arbeitsanzüge, einige gut erhalt. Fadenkleider u. f. versch. preiswert abzugeben. bei Kretsch, Effenweinstr. 32, 2. Stod.

### Kaiserstraße 56, IV.

sind zwei sehr gut erhalt. Ueberzieher für große, starke Figur sowie gut erhalt. schwarzer guter Militärschiffmantel für Ausf. passend zu verkaufen. 7193

### Militärschiffmantel

für Ausf. passend zu verkaufen. 7193

### Doppelstange

berichtet berilligend  
Goliath  
doppelstange, geruchlos in Wasser u. Drogen.

### Bettmässen

Befreiung von Alter u. Geschlecht ang. Ausf. in d. Verbandshaus Wollfabrik Mühlstr. 33



**Amica**  
Margarine wie frische  
**Landbutter**

Generalvertreter und Fabrikniederlage: 2841\*  
**Karl Moltenhauer, Karlsruhe i. B.**, Kaiserallee 125, Fernspr. 2152.

Generalvertreter und Fabrikniederlage: 2841\*  
**Karl Moltenhauer, Karlsruhe i. B.**, Kaiserallee 125, Fernspr. 2152.

### Städtische Bekleidungsstelle

## Total-Ausverkauf

wegen raschster Auflösung.

Wir empfehlen solange Vorrat reicht zu äußerst billigen Preisen:

Herren-, Bursehen- und Knabenanzüge,  
Herren-, Bursehen- und Knabenulster,  
Frauenmäntel halblang, Mädchenmäntel,  
Mädchen-Winterkleider in allen Größen und Preislagen,  
Kinderstiefel in schwarz u. braun, Größe 27-35, in versch. Preislagen. 2618

Ausstellungshalle Eingang Nordseite und Jähringerstr. 45a.  
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 1/2 6 Uhr.

Befreiung von Alter u. Geschlecht ang. Ausf. in d. Verbandshaus Wollfabrik Mühlstr. 33

### Erich Bühler

Bankgeschäft  
Kreuzstrasse 4, am Marktplatz  
empfiehlt sich zur Ausf. von

### Bank-Geschäften jeder Art

zu den Sätzen.

Konto-Korrent- und Scheckverkehr.  
An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere, Coupons und Noten.  
Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit.  
An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, Geldsorten und Coupons.  
**Devisen-Verkehr.**  
Fachmännische Auskunft u. Beratung in allen Geldangelegenheiten. 6400

### Hausfrauen!

## chemisch-reinigt zu Hause

nur mit

## Heitmann's Reformia!

Alle wissen, sowie waschechten bunten Stoffe Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Handschuhe, Strümpfe, Decken, Stickerien u. alle sonstigen Handarbeiten, Dekorationen usw. werden auf die einfachste u. billigste Weise prachtvoll u. wie neu gereinigt.

Päckchen zu Mk. 2.-  
Erhältlich in Drogeriehandlungen und einschl. Geschäften. 6300

### Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Todes-Anzeige.  
Von dem Hinscheiden unseres Genossen

### Richard Pahr

sehen wir unsere Mitglieder hierdurch geziemend in Kenntnis. In dem Verstorbenen verlieren wir ein langjähriges treues Mitglied, welchem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Die Beerdigung findet am Montag, den 21. November, vormittags 10 Uhr statt und erjuden wir um zahlreiche Beteiligung. 7196

Der Vorstand.

### Sängerbund Vorwärts Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Wir sehen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

### Richard Pahr

geziemend in Kenntnis. Wir werden dem Entschlafenen, der 25 Jahre hindurch dem Verein als Mitglied angehörte, ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag vormittags 10 Uhr statt. Wir erjuden unsere Mitglieder, insbesondere die Sänger um zahlreiche Beteiligung. 7197

Der Vorstand.

### Gesangverein Gleichheit.

Todes-Anzeige.

Wir sehen hiermit unsere Mitglieder geziemend in Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

### Richard Pahr

gestorben ist. Die Beerdigung findet Montag, 21. November, vormittags 10 Uhr statt und bittet um zahlreiche Beteiligung. 7198

Der Vorstand.

### Grab-Kränze

von Palmen, von Perlen und von Blech

### W. Eims Nachf.,

Kreuzstr. 4.

### Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig

### S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

### Zahlungs-Aufforderung.

Badisches Konservatorium für Musik zu Karlsruhe  
Das Schulgeld für das zweite Semester 1921/22 ist spätestens 1. Dezember ds. J. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. 2619  
Nach Ablauf dieser Frist wird mit der Vertreibung begonnen.  
Karlsruhe, den 19. November 1921.  
Stadthauptkasse A.

### Ferkelmarkt

jeden Mittwoch morgens 8 Uhr in der Gottesauer Kaserne. 2614  
Gebäude Verkaufsräume.  
Stadt, Schlacht- und Viehhof-Amt.

### Waldstreuerfeigerung.

Das Badische Forstamt Karlsruhe-Gardt verfeigert:  
1. am Dienstag, den 22. November l. J., früh 10 Uhr, im Monumenthaus beim Kanal und der Friedrichstaler Allee aus den Gutsdistrikten des Oberforstwartes Hoffmann und Forstwartes Pfaltzbecher in Blankenloch etwa 240 Lose verschiedene Waldstreu.  
Vorgeiger: Die genannten Subjektionen.  
2. Am Mittwoch, den 23. November l. J., früh 9 Uhr, beim früheren Leopoldshafen Forstort aus dem Gutsdistrikt des Försters Funk in Eggenstein etwa 270 Lose verschiedene Waldstreu.  
Vorgeiger: Förster Funk in Eggenstein. 2626

### Ausstellung

des  
Badischen Landesgewerbeamts  
Karl-Friedrichstraße 17.  
Technologische Sammlungen:  
Holzbearbeitung, Raumheizung durch Defen.  
Sonderausstellungen:  
Saugdruck als Handversand / Rationelle Betriebsführung im Handwert / Bauhoje  
Preisausstellungen für Grabkreuze und Gedächtniszettel aus Holz  
Besuchszeiten:  
An Sonntagen von 11-1 Uhr  
An Werktagen von 10-12 und 2-4 Uhr  
Montag den ganzen Tag und Samstag nachm. geschlossen. Eintritt frei.

### Bevor Sie

## Damen-Pelze

kaufen, besuchen Sie zuerst das

### Pelzhaus Lehmann

Zirkel 32, 1 Treppe hoch.  
Sie finden hier 6793  
Grosse Auswahl! Elegante Verarbeitung!  
Mässige Preise!

**RAUSCH & PESTER**  
 Erbprinzenstraße 3 KARLSRUHE Fernruf Nr. 2678.  
 (am Rondellplatz)  
 Atelier vornehmer Photographie  
 Vergrößerungs-Anstalt  
 Spezialität:  
 Porträts-, Gruppen-Vergrößerungen  
 Kinder-Aufnahmen.  
 Einfachste bis vornehmste Ausführung  
 Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

**Mieter- u. Untermieter-Vereinigung  
 Karlsruhe (C. B.)**  
 Mitgl. des Landesverband. und  
 Bund Deutscher Mietervereine  
 Geschäftsst. Morgenstr. 51 b, Sprechst. tägl. 6-7 Uhr.  
 Mittw. 8-9 Uhr abends, Unt. d. Linden, Kaiser-Allee 71  
 Montag, 21. November, abends 8 Uhr, im  
 Gasthaus „Zum Seifenha“, Ecke Krieg- u. Fiedelstraße

**Mieter-Versammlung.**

**freireligiöse Gemeinde  
 Karlsruhe.**

Sonntag, den 20. November, vormittags 10 Uhr  
 im Saale „Der Jahreszeiten“, Gebelstraße  
**Sonntagsfeier**

Dr. Karl Weich-Mannheim spricht über:  
**„Menschenleid u. Gottesvorziehung“**

**Deutscher Arbeitersängerbund  
 Gau Baden.**

Sonntag, 20. Nov., nachmitt. 1/4 Uhr,  
 im kleinen Festhallsaal

**Vortrag**

des Professors Schattschneider,  
 Leiter der Mannh. Volkshochschule  
 über:  
**„Der Gesang und seine Wirkung  
 auf das Gemütsleben“.**  
 Der Vortrag wird durch Dar-  
 bietungen auf dem Flügel erläutert.  
 Eintrittskarten am Saal Eingang  
 einschließlich Einlaßgebühr 1.50 Mk.

**Deutscher Arbeiter-Theater-Bund  
 Gau Baden**

Kommenden Sonntag, den 20. ds. Mts., findet  
 in Achern (Altes Bahnhofsgebäude) nachmittags 4 Uhr  
 die erste Bezirkskonferenz des Deutschen Arbeiter-  
 Theater-Bundes statt, zu dem hiermit alle Freunde  
 und Interessenten freundlichst eingeladen werden.  
 Der Gauleiter Gen. Schultheiß wird über Entstehung,  
 Zweck und Ziele des Bundes sprechen. Nachdem Be-  
 richtung über folgende Tagesordnung: 1. Bericht einer  
 Bezirksleitung für den 27. Bezirk; 2. Berichte der  
 angegliederten Vereine; 3. Allgemeine Diskussion;  
 4. Aufnahme neuer Mitglieder (Ereine und Einzel-  
 mitglieder). Nach Beendigung der geschäftl. Ange-  
 legenheiten gemäß. Beschlüssen.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen der freien Ar-  
 beitervereine bezw. ihrer Vertreter bitten  
 Die Gauleitung: J. W. F. Schultheiß, Vds.-Bertr.

**Bad. Landestheater**

Samstag, den 19. Nov., 7-9 Uhr. M. 17.-  
 Neu einstudiert: **Der Kaufmann von Venedig**

**APOLLO-THEATER.**

Sonntag, den 20. November, abends 8 Uhr  
**Verurteilt**  
 Schauspiel in 1 Akt von Franz Schtler  
 Vorher:  
**Vorträge ersten Inhaltes**  
 Leder Rezitationen Dramolets  
 Volkstüm. Preise Erstklassigen Personal

**Eintracht**

Dienstag, 22. November, abends 8 Uhr,  
**Tänze und Tanzdichtungen**

**Edith v. Schrenk**

am Flügel: Paul Kischhoff.  
 Karten zu Mk. 15.-, 10.-, 8.-, 6.- u. 4.-  
 einschl. Steuer i. d. Musikalienhandlg.  
**Fritz Müller.**

**Wenn es keine mehr gibt  
 ist es zu spät**

**Weihnachts-Kerzen**

einzu kaufen.  
 Heute haben wir noch billige Ware  
 und eine enorme Auswahl.

**Gebo- Seifenhaus**

(Fabrikniederlage)  
 Kaiserstr. 36a Karlsruhe Telephon 832  
 neb. d. Elefant. Geöff. v. 8-7 Uhr

**Arbeiter-Abkündigen-  
 Bund Karlsruhe.**

Montag, 21. November,  
 abends 8 Uhr in der Gebel-  
 straße  
**Literarischer Abend**  
 Gäfte willkommen.

**Kinderwagen  
 Korbmöbel - Korb-  
 waren aller Art, empfiehlt**

A. Jörg, Amalienstr. 59  
 Alle Reparaturen  
 prompt und billig.

**Achtung!  
 Herren- und  
 Damengarderoben**

werden bei guter Ausfüh-  
 rung schnell nach billiger  
 Berechnung angefertigt.  
 Karl Bolz, Karlstr. 75

**Meberzieher,**

Mäntel, Mäntel, anstehende,  
 Hüte, Schuhe, Stiefel,  
 alles gut erhalten, kaufen  
 Sie billig bei Friedberg,  
 Adlerstraße 32.

**Ges.-Verein Harmonie Karlsruhe  
 (Gem. Chor).**

Heute Samstag, den 19. November,  
 abends 8 Uhr, in der „Alten  
 Brauerei Kammer“, Waldhornstr.

**39. Stiftungs-Fest**

mit Konzert und anschl. Festball.  
 Wir laden hierzu unsere verehrlichen  
 Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner  
 des Vereins freundlich ein. Der Vorstand

Saalsöffnung 1/2 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

**Achtung!**

Sonntag, 19. Nov., abends 8 Uhr, und  
 Sonntag, 20. Nov., von nachmitt. 4 Uhr ab

**CABARETT**

in den neu renovierten Lokalitäten des  
**Restaurant „Zum Eichbaum“**  
 Waldhornstraße, Ecke Jähringerstraße.  
 Auftreten nur erstklassiger Kunstkräfte.  
 ff. Bier der Brauerei Feis.  
 Gute Weine. Schlichtigkeit.

Friedr. Salmon u. Armée, Metzger u. Wirt.  
 Eintritt frei!

**Storchen  
 Mühlburg**

gegenüber den 3 Linden

Besitz.: Xaver Marzluff

Sonntag Schwelmefleisch mit  
 Sauerkraut; Hasenbraten mit  
 Nudeln; Wein 1/4 von 3 Mk. an

**Baubund-Möbel**

Kaufen Sie  
 preiswert und formschön  
 gegen Barzahlung oder  
 erleichterte Zahlungsbedingung  
 bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

**Badischer Baubund G.m.b.H.**

Karlsruhe, Carl-Friedrichstraße 22  
 (Gasthaus Rondellplatz), Fernruf. 6157.  
 Täglich geöffnet: vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr



Wir gehören zusammen wie Pfeffer u. Salz  
 und schließen diese Litanei.  
 kauf **Upana** nur von **Föll & Schmalz**  
 und du fährst wohl dabei.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.  
 Hersteller: **Föll & Schmalz** Bruchsal gegr. 1896

**Friedrichshof.**

Samstag und Sonntag abend

**Künstler-Konzert**

**Mantel**  
 für 12jährigen Knaben, gut  
 erhalten, zu verkaufen.  
 Schererstr. 15, 1. Etod.

Habe mein  
**Cigarren-  
 Geschäft**  
 Ruppertstr. 43, Ecke Luisenstr.  
 wieder übernommen u. wird  
 meine Kundenschaft in der von  
 mir gepflegten, altbekann-  
 ten Weise kulant, aufmerk-  
 sam u. fachmännisch bedient.  
**Anton Wentzel**  
 Fernsprecher 680.

**Palast-Theater**  
 Herren-Strasse.

Heute und morgen Sonntag  
 unwiderruflich letzte Aufführung  
 des reichhaltigen ersklassigen  
 Spielplanes.

**Der Wahn des  
 Philipp Morris.**

Eine Tragödie in 5 Akten.  
 In den Hauptrollen die beiden beliebten  
 grossen Künstler:  
**Erich Kaiser-Titz  
 Viggo Larsen.**

Münchener Bilderbogen Nr. 12.

**Der Boxer als  
 Schutzengel.**

Lustspiel in 2 Akten mit  
**Ruth Olander u. August Junker**  
 in den Hauptrollen. 7189

**RIEHP  
 MIKRO  
 KAFFEE**  
 Haushalt gehört  
 Riehp  
 mit 10, 25, 50% Rohkaffee  
 in 1/2, 1, 2 Paketen  
 erhältlich  
 allen erstklassigen Geschäften

**Residenz-  
 Lichtspiele.**

Waldstr. 30 Teleph. 5111

Von Samstag, den 19. November, bis  
 einschließlich Dienstag, 22. November.

**Flammen der Wüste.**

Schauspiel in 7 Akten. 7170  
 In der Hauptrolle: **Geraldine Farrar.**  
 Regie: **HUGO BALTIN.**

**„Der Mann im Salz“  
 oder  
 Des Henkers Tochter**

Drama in 5 Akten nach d. gleichnam.  
 Roman von Ludwig Ganghofer.  
 In der Hauptrolle: **Thea Steinbrecher**  
 Hilde Wall, Kurt Gerdes,  
 Heinz Rolf Münz.

**Die Elefantenjagd.**

John Hagenbecks lustige Jagden und  
 Abenteuer.

**Beginn der Vorstellungen:**  
 Samstag, Montag und Dienstag:  
 8.30, 6.00, 8.30.  
 Sonntag: 3.00, 5.15, 7.30, 8.30.

Beginn der letzten Vorstellung an  
 allen 4 Tagen: 8.30.  
 Aenderung d. Programms vorbehalten.

**Von der Reise zurück:  
 Dr. Cramer**

homöopathischer Arzt  
 Karlsruhe Kriegsstr. 144

Bin zur Behandlung der Mitglieder  
 sämtlicher in Betracht kommen-  
 den Krankenkassen zugelassen.

**Hugo Granget**

prakt. Zahnarzt 7200  
 Durlach-Aue, Waldhornstr. 47  
 Sprechst. 9-12, 2-6, Sonntags 9-12

**Tüchtiger**

**Bauschlosser**

gesucht

**Nagel & Weber**

Karlstrasse 90

**Pelzwaren-Lager**

aus eigener Werkstätte  
 in größter Auswahl

**Spezialität: Skunks**

Neu-Anfertigungen, Umarbeitungen,  
 Reparaturen in fachgemäßer Ver-  
 arbeitung und konkurrenzloser Be-  
 rechnung, da ich selbst arbeite

**Jacob Neumann, Kürschner**  
 Erbprinzenstrasse 3  
 Karlsruhe i. B. Telephon 5019

Die X...  
 Ruffelede  
 Sie nun doch, Gms begleitet sie bis an die  
 Elektrifone, in fünf Minuten ist er wieder oben.  
 Durca, endlich allein, endlich mal mit  
 freier Herr!